



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin. — Aus Stettin, Stargard, Königsberg und Trier. — Aus Koburg und Hamburg. — Aus Wien, Prag und Pressburg. — Aus Warschau und von der poln. Grenze. — Schreiben aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London (D'Connell und Vorfälle auf Stabilität). — Aus Luxemburg. — Schreiben aus Ostende. — Aus Konstantinopel. — Aus Bombay.

Inland.

Berlin, 16. September. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Rittergutsbesitzer v. Schlagenteuffel auf Werder zum Landrath des Franzburger Kreises, im Regierungs-Bezirk Stralsund, zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und die Gräfin v. Stargard sind nach Neu-Strelitz von hier abgereist.

Die Gräfin v. Mühlungen ist nach Bernburg abgereist.

Se. Excellenz der General der Infanterie, Gen.-Inspektor der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, v. Aker, ist von Graudenz, Se. Excellenz der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf v. Schaffgotsch, von Dresden, der königl. großbritannische General-Major v. Bethune von Dresden, und der königl. neapolitanische Kammerjunker, Herzog von Gallo, von Stettin hier angekommen.

Der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, ist nach Friesack, und Se. Excellenz der großherzoglich mecklenburg-strelitzsche Wirkliche Staatsminister, v. Dewitz, nach Neu-Strelitz abgereist.

△ Schreiben aus Berlin, 15. Septbr. — Gestern wurde hier die italienische Oper der Königsstadt eröffnet, und zwar mit dem Tempel von Otto Nikolai. Das Stück erfreute sich großen, die Gesellschaft weniger als mittelmäßigen Beifalls; es wurde sogar gezischt. Bis auf den Bariton, der ausgezeichnet ist, sind Sänger und Sängerinnen von keiner Bedeutung. — Die Rede, die Rosenkranz in Königsberg zu Ehren Herbers gehalten, ist nunmehr im Druck erschienen. — Heute ist nunmehr die XXXIV. Kunstausstellung der königl. Akademie der Künste eröffnet worden. Der Einleitung des Katalogs, überschrieben „Zur Chronik der königl. Akademie der Künste seit dem Ende Augusts 1842 bis Anfang Septembers 1844“, entnehmen wir Folgendes: In diesem Zeitraume hat die Akademie eines ihrer ordentlichen Mitglieder verloren, den Prof. Joh. Gottl. Samuel Kösel, geb. am 9. October 1768, † zu Potsdam am 8. Juli 1843; 6 außerordentliche Mitglieder starben, darunter der bekannte Carl Friedrich Freiherr v. Rumohr († zu Dresden 25. Juli 1843), der Hofbaurath Carl Theodor Dittmer († zu Berlin 22. August 1843) und Thorwaldsen. Die Akademie hat gewonnen 6 einheimische ordentliche Mitglieder (darunter: Ludwig Rosenfelder, Historienmaler aus Breslau, Schlossbaumeister Hesse, Historienmaler Hasenclever und Musikdirector Saeman), 10 auswärtige ordentliche Mitglieder (wovon bereits zwei verstorben sind), drei außerordentliche und drei Ehrenmitglieder. Die Ablieferung der im Akademiegebäude aufbewahrten Sammlung von Gypsabgüssen an das königl. Museum hat es möglich gemacht, einen Theil der freigewordenen Säle im Erdgeschosse bei der jetzt eröffneten Kunstausstellung für die Aufnahme der Sculpturen einzurichten, deren Absonderung von den Gemälden als eine wesentliche Verbesserung anerkannt werden wird. Die Commissarien für die diesjährige Kunstausstellung sind: für die Abtheilung der Gemälde die Professoren Daehling, Kretschmar, Daege und Krause; für die Sculpturen: Professor Wich-

mann und Bildhauer Wredow; für Kupferstiche und Zeichnungen: Professor Buchhorn und Kupferstecher Eichens; für die Abtheilung der Architektur und Kunstindustrie: Professor Kabe. Im Kataloge sind aufgeführt 1188 Nummern unter den Gemälden und Zeichnungen, 145 Nummern unter den Bildwerken, 22 Nummern unter Architektur, 239 Nummern unter Kupferstichen, Holzschnitten, Lithographien, und 27 Nummern unter Kunstindustrie. Der Nachtrag hat 146 Gemälde, 15 Bildwerke, 2 Kupferstiche und einen Gegenstand der Kunstindustrie. Man bemerkt Werke von Carl Sohn, Wach, Schadow, Becker, Hasenclever, Hildebrandt, Niebel (eine neapolitanische Fischerfamilie, bis jetzt am meisten bewundert; im ersten Zimmer unter No. 843), Steinbrück, Frau Steinhäuser (ihre Iphigenia — 1017 — macht einen wunderbaren Eindruck), Bernet, Poitzewin, Franz Krüger, Vegas, H. Kretschmar (vortreffliche Scenen aus dem Orient) u. s. w.; unter den Bildwerken hervor die Victorienstatuen von Rauch. Soviel, als flüchtiger statistischer Ueberblick — für heute, und nächstens ein spezielleres Eingehen. — Die Eisenbahnactien sind, auf Grund der gestern gemachten Kunde, deren Bewahrung die Börse erwartet, fortwährend im Steigen. Sonst giebt es nichts Neues. Dieser Tage kommt Kuranda's weiße Rose zur Aufführung.

(Spen. 3.) Die Gewerbe-Ausstellung in Berlin erregt nicht nur in Deutschland das größte und allseitigste Interesse, sondern auch andere Staaten und Reiche können nicht umhin, die große Bedeutung derselben, und den blühenden und hohen Stand der deutschen Industrie anzuerkennen. So beginnt die in Paris erscheinende Démocratie pacifique in ihren neuesten Nummern die Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, welche ihr von einem ihrer Mitarbeiter, Hrn. Barcal, vormaligem Zögling der polytechnischen Schule in Paris, gegenwärtig zum Besuche der Industrie-Ausstellung in Berlin befindlich, eingeschickt sind, und die ausführlichere Besprechung der Ausstellung zur Absicht haben. Doppelt interessant werden jene Aufsätze durch den unparteiischen Standpunkt, den der sachkundige Verfasser einnimmt, indem er von vorn herein offen ausspricht, daß Deutschland, insbesondere die Zoll-Vereins-Staaten, in industrieller Hinsicht eine Wichtigkeit erlangt haben, welche bisher von Frankreich, weder in ihrem Umfange gekannt, noch recht gewürdigt worden sei. Der Schluß jenes ersten Artikels lautet: „Die beiden Nationen, Deutsche und Franzosen, sind gleichzeitig in industrieller Beziehung, wenn auch auf verschiedenen Wegen, vorgeschritten. Wenn die Pariser Ausstellung der Welt Wunder zeigte, so bietet Berlin nicht weniger bewundernswürdige Arbeiten dar. Hier giebt es Lokomotiven, welche den unsrigen in nichts nachstehen. Hier giebt es Wagen-Arbeiten, welche einen unbestreitbaren Vorzug vor den unsrigen haben. Wenn wir Bronze-Arbeiten liefern, die man in gleicher Vollkommenheit nirgends verfertigt, so giebt es hier Eisenguss-Fabrikate von so reizenden Formen und Einzelheiten, wie sie selbst in unsern besten Gießereien nicht erzeugt werden. Wir haben Teppiche, Shawis und bewundernswerthe Seiden-Fabrikate; die Berliner Ausstellung zeigt uns dagegen Baumwollen-, Leder-, Glas- und Leuchtfabrikate ersten Ranges. Was besonders bei der deutschen Ausstellung auffällt, ist ein großer Reichthum, der Beweis einer vollkommenen Wohlhabenheit, doch fehlt der französische Geschmack, die artistische Feinheit; es ist mehr ein physischer Luxus, während in Paris sich mehr ein geistiger Luxus entfaltet. Jede Nation offenbart, wie man sieht, ihren eigenthümlichen Charakter in Allem und überall.“ Auch erklärt der Verfasser die im Constitutionnel befindliche Behauptung, daß die Mehrzahl der Erzeugnisse in der Berliner Ausstellung-Etiketten mit der Bezeichnung London und Paris trügen, als eine kleinliche, Frankreichs unwürdige Verleumdung.

In einer Mittheilung über die Berliner Gewerbe-Ausstellung in der Mannh. Abz. heißt es unter anderem: „Die Produkte der Leinwand-Industrie gewähren uns jetzt einen vollständigen Ueberblick dieser Fabrikation. Wir sehen die Garne, sowie die Leinwand der verschiedenen schlesischen und westphälischen Fabriken vor uns und können uns durch den Augenschein überzeugen, wie sehr das Handgespinnst dem Maschinengespinnt vorzuziehen ist. Die schlesischen Garne und Linnen können sich mit

den westphälischen an Gleichheit und Feinheit nicht messen. Kramsta's Flachspinnerei sowie die in Erdmannsdorf haben sich zwar alle mögliche Mühe gegeben, uns durch die Proben ihres Maschinengarnes für dasselbe zu gewinnen, aber die Dielelser Leinwand, welche unmittelbar neben die Kramsta'sche gelegt ist, widerlegt sie augenblicklich.“

Stettin, 13. Septbr. (A. Pr. 3.) Zur Nachfeier des festlichen Tages, an dem uns das Glück zu Theil wurde, Se. Majestät den König wiederum in unserer Mitte zu erblicken, wurden heute 1000 Bedürftige, theils in den Sälen der milden Anstalten, theils in ihren Wohnungen, auf Kosten der Stadt gespeist.

Stargard in Pommern, 5. September. (Nach. 3.) Bei der hiesigen Oberbürgermeisterwahl hat ein Philologe, Dr. Teske, Lehrer am hiesigen Gymnasium, die meisten Stimmen unter den zur Wahl gestellten Kandidaten gehabt. Hr. Teske ist hier sehr beliebt und als freisinniger Mann geachtet, dennoch dürfte es als etwas Unerhörtes erscheinen, daß ein Lehrer, ohne sich vorher in der Administration bewegt zu haben, zu einem so wichtigen Verwaltungsposten berufen wird. Ob Dr. Teske oder einer seiner Mitkandidaten die königl. Bestätigung erhalten, ist noch nicht bekannt.

Königsberg, 12. Sept. Mit dem Anfang d. M. hat der Regen aufgehört, der seit Johanni bei uns und in ganz Polen mit einigen Unterbrechungen allen Feldfrüchten so viel Schaden gethan und Ueberschwemmungen mit ihren Verheerungen in allen Flußgebieten zu Folge hatte. Der Verlust an Heu und Getreide ist groß und trifft manche Gegend um so härter, als sie in diesem Jahre nicht mehr geeignet sein dürfte, die Winterfrüchte aufzunehmen, und daher auch für k. J. schlechte Aussichten darbietet, des Nachtheils der veranzdeten Wiesen nicht zu gedenken. Mit der trockenen, warmen Witterung sind jedoch die Befürchtungen für eine gänzliche Missernte verschwunden, und hat der Roggen auch nur ein kümmerliches Ergebnis geliefert, und sind die Hülsenfrüchte auch beinahe gänzlich verloren, so darf man für Weizen, Gerste und Hafer bei anhaltend günstigem Wetter eine noch mäßige gute Ausbeute erwarten. Dieses und die flauen Nachrichten vom Auslande haben die Weizenpreise gedrückt und alle Speculation gähmt. Das Ausfuhrverbot in Polen ist noch ohne Wirkung bei uns geblieben.

Die Hartung'sche Königsb. Btg. liefert jetzt Nachträge zu der Beschreibung der Jubelfeier der Albertina und beginnt die Reihe derselben mit den bedeutungsvollen Worten, welche der Herr Cultusminister am 25ten v. M. an die im Auditorium maximum versammelten Professoren und Privatdocenten der Universität richtete. Der Herr Minister sprach über das Verhältniß der Universität zum Staate und über die gnädige Gesinnung, welche Se. Majestät der König namentlich gegen die hiesige Universität hege. Se. Majestät der König sei, versichert Se. Excellenz, durch und durch christlich; Se. Maj. schäme sich des Evangeliums nicht; er selber sei gleichfalls entschieden christlich; je älter er werde, je trauwrigere Erfahrungen er im Leben gemacht habe, desto mehr Christ sei er geworden. Es hätten sich neuerdings mit der hiesigen Universität mannigfache Mißverständnisse erhoben, die auf einer irigen Beurtheilung der Regierungsmaßregeln beruhten. Man habe der Regierung vorgeworfen, daß sie die Lehrfreiheit beschränke; es wäre jedoch lächerlich, den Fortschritt unterdrücken zu wollen; dabei dürfe aber allerdings nicht übersehen werden, daß der individuellen Freiheit der objective Inhalt gegenüberstehe. Es gebe Wissenschaften, die in direkter, und solche, die in weniger direkter Beziehung zum Staate stehen. Was die Naturwissenschaften beträfe, so verstände sich eine vollkommen unbeschränkte Freiheit von selbst und man könne so tief gehen, als man wolle; was aber die Philosophie, die Geschichte, die Theologie und die Jurisprudenz beträfe, so habe der Staat bestimmte Formen, existire in diesen Formen, und selbst seine Entwicklung müsse in diesen Formen geschehen. — Es werde der Aufmerksamkeit der Professoren nicht entgangen sein, wie freudig sich von Tag zu Tage das religiöse Leben in unserm Staate immer mehr entwickle

und habe. — Er habe sich allerdings oftmals genöthigt gesehen, den beabsichtigten Associationen der Studirenden seine Genehmigung zu verweigern; es wäre dies aber nicht etwa aus Mißtrauen oder Furcht vor derartigen Verbindungen geschehen, sondern lediglich aus Liebe zu den Studirenden. — Die Albertus-Universität habe sich von jeher ausgezeichnete Lehrer zu erfreuen gehabt, die sich namentlich auf dem Felde der Kritik hervorgethan; um so auffallender sei es, daß in der letzten Zeit in Bezug auf die von dem Gouvernement ausgegangenen Maßnahmen von Seiten der Professoren eine richtige Kritik nicht angewendet sei. Die Professoren hätten — er spreche es offen und vertrauensvoll aus — die Homogenität zwischen dem Könige und seinen Rathgebern nicht genügend erkannt, selbige vielmehr zu trüben versucht. Alles aber sei nunmehr vergeben und vergessen. Es sei ihm der angenehme Auftrag geworden, die Professoren der Gnade Sr. Majestät des Königs zu versichern; sie möchten sich vertrauensvoll mit ihren Anträgen an ihn wenden, seiner warmen Fürsprache und der königlichen Gewährung gewiß sein. Sr. Majestät der König — er wiederhole es ihnen nochmals — sei ganz Gnade! — Als der Herr Minister geendet, hat der Prorektor magnificus, Herr geh. Medizinalrath Burchard, um die Erlaubniß, einige Worte erwidern zu dürfen, und antwortete ungefähr Folgendes: Die Universität fühle sich bei dieser Gelegenheit dem Herrn Minister zum Danke verpflichtet, da er die Jubelfeier vermittelt und seine Gegenwart verheißt. Die hiesige Universität datire ihren Flor von der freien Entwicklung der Philosophie, welche die dogmatische Metaphysik und die bürgerlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Menschen beleuchtet und aufgeräumt. — Auch er halte einen vollkommenen Rückschritt in Preußen für unmöglich, aber es gebe Zeitmomente, in denen dergleichen Befürchtungen rege würden. Die Professoren der hiesigen Universität hätten die Äußerung ähnlicher Befürchtungen da angebracht, wo Pflicht und Gewissen sie anzubringen erheischen; sie ständen daher mit dem Gefühle unverletzter Pflichttreue vor Sr. Excellenz. — Mit Begeisterung denke er zurück an die edle Richtung, die zur Zeit der Burschenschaft die deutsche Jugend eingeschlagen. Er schätze es als das höchste Glück seines Lebens, daß der Beginn seines Lehramtes in Königsberg in diese Zeit gefallen. Einzelne Verirrungen mögen allerdings vorgekommen sein, manche sich sogar bis zum Hochverrathe gesteigert und so den Anlaß zu einem Mißtrauen gegen alle derartige Verbindungen gegeben haben; er hoffe jedoch, daß das Vertrauen zur Jugend wiederzurückkehren und Associationen, die auf Wissenschaft und Sittlichkeit gegründet seien, in Zukunft nicht mehr mit Mißtrauen angesehen und unterdrückt werden würden.

Trier, 11. Sept. (Fr. 3.) Die Bischöfe von Münster und von Metz befinden sich seit gestern Abend in den Mauern unserer Stadt. — Der Zubrang der Gläubigen zu der im hohen Dome ausgestellten Reliquie dauert in einer Weise fort, wie kaum Jemand es erwartet hätte. Am letztverflohenen Sonntag allein mochte die Zahl der anwesenden Pilger und Fremden an 40,000 betragen. Die polizeilichen Listen weisen bis gestern Mittag zwar nur 290,512 der zu den Thoren Einpassirten nach, man kann aber ohne Uebertreibung annehmen, daß mehr denn eine halbe Million seit dem 18. August zur Anschauung der Reliquie in den Dom zugelassen worden ist.

Deutschland.

Roßburg, 8. September. (Köln. 3.) Morgen beginnen die Sitzungen unser Landstände, gestern geschah die feierliche Beeidigung derselben. Man ist allgemein gespannt, wie sich das Verhältniß zwischen der Regierung und den Ständen gestalten wird. Die Lage der Dinge ist vielfach eine andere geworden, als sie es bei den letzten vielbesprochenen Landtagsereignissen unseres Herzogthums war. Vor Allem steht ein anderer Fürst an der Spitze der Regierung, ein Mann, nach dessen bisheriger Handlungsweise man sich zu freudiger Erwartung berechtigt glaubt. Auch das Ministerium hat einen wichtigen Personenwechsel erlitten, welcher, wie man überzeugt ist, dem Volke nur Gutes bringen wird. Vorzüglich ist dasjenige Mitglied entfernt worden, welchem zur Zeit des verstorbenen Herzogs der meiste Einfluß auf dessen Handlungsweise den Ständen gegenüber zugeschrieben wurde. Man kann also hoffen, daß solche Schritte von Seite des Gouvernements, als Recusationen, Auflösungen u. s. sich nicht wiederholen werden. Was nun die Stände betrifft, so sind sie im Geiste des Liberalismus erwacht und werden sorgsam für die strenge Wahrung der verfassungsmäßigen Volksrechte wachen. Es sind meistens Männer, die schon früher als Landtagsmitglieder das ihnen vom Volke geschenkte Vertrauen gerechtfertigt haben.

Hamburg, 10. Sept. (D. A. 3.) Unsere Neubauten dehnen sich täglich weiter aus, und gegen Ende des nächsten Jahres werden wir mit den Privatwohnungen so ziemlich zu Stande gekommen sein. Es ist ein erfreulicher Anblick, wenn man das neue Stadtviertel in der Nähe des Alsterbeckens und die dahin ausmündenden Straßen durchwandert, bis man zuletzt in die alte Stadt geräth, wo der freiere Gedankenflug auf einmal wieder

gehemmt und in spießbürgerliche Grenzen zurückgewiesen wird.

Hamburg, 13. Septbr. — Die erbgewöhnliche Bürgerschaft hat den von den Hansestädten mit Sardinien abgeschlossenen Schiffahrtsvertrag genehmigt und zur Entscheidung der Differenz mit dem Senat wegen der Ratification der Dresdener Elbschiffahrts-Verträge 10 Bevollmächtigte gewählt, wie denn auch der Senat 10 solcher Bevollmächtigten gewählt hat. Stimmenmehrheit soll die Sache entscheiden.

Oesterreich.

Wien, 10. Sept. (D. A. 3.) Man sprach kürzlich von einer Säuberung der Vorstädte Wiens von den sogenannten Strichbuden, welche, mehrere 100 an der Zahl, nach der Seelküste transportirt worden sein sollten. Genauern Nachrichten zufolge hat man dieselben allerdings aufgegriffen, allein der Transport hat nicht stattgefunden. — Die gegenwärtige Reise des Kaisers ist offenbar ein Fingerzeig, daß man sich ernsthaft mit dem Problem der materiellen Interessen zu beschäftigen gedenke, und sowohl das Gerücht von der beabsichtigten Bildung eines italienischen Zollvereins als jenes von dem eventuellen Anschlusse der deutschen Erblande an den Zollverein sind unter den gegenwärtigen Conjunctionen nichts weniger als bedeutungslos.

Prag, 7. September. (Köln. 3.) Veranlaßt durch die in Böhmen bestehende Uebung, daß christliche Diensthöfen und Ammen auch bei den Israeliten Dienste nehmen, dieses aber gegen die von Alters her bestehenden gesetzlichen Vorschriften ist, hat die Regierung von den Kreisämtern die Auskunft verlangt: ob gegen diese bisher stillschweigend geduldet Uebung in moralischer oder religiöser Beziehung Anstände vorgekommen seien, die eine allgemeine Verfügung erheischen dürften. Ueberhaupt ist es sehr bemerkenswerth, daß seit den in den hiesigen jüdischen Fabriken zuerst entstandenen Arbeiterunruhen auch eine allgemeine Reaction gegen die Juden zum Vorschein gekommen ist, so intensiv im ganzen Lande verbreitet, wie man vor kurzem noch kaum möglich geglaubt hätte.

Presburg, 9. Sept. — In einer der letzten Circularisirungen wurde beschlossen, die Nichtadeligen künftighin auch zu allen administrativen Aemtern zuzulassen. Zu richterlichen Aemtern dürfen sie übrigens nach diesem Beschlusse noch nicht gelangen, und da die Beamten der Comitatsmunicipien vorzüglich mit richterlichen Functionen sich beschäftigen, so ist die Emancipation der plebejisch Geborenen in dem wesentlichsten Punkte noch nicht angeregt. Einstweilen könnten sie blos bei der ungarischen Hofkanzlei zu Wien und der Statthalterei zu Ofen, wo der Standesunterschied ohnedies nicht in so gar arger Schroffheit besteht, Unterkunft finden.

Russisches Reich.

Warschau, 8. Sept. — Vor einiger Zeit fanden hier nicht 60, wie die D. A. 3. berichtete, sondern nur drei Verhaftungen von Studenten statt, indessen nicht wegen politischer, sondern wegen gemeiner Verbrechen, indem alle 3 wegen Diebstahl verhaftet wurden. In derselben Zeitung fanden wir, daß während der Festlichkeit in Bielany Artillerie aufgefahren worden wäre. Wer eine Idee davon hat, was hier Volksfeste bedeuten, der wird gern glauben, daß keine Artillerie vonnöthen ist, um Ordnung und Ruhe zu erhalten. Bei solchen Volksfesten findet man Alles, nur — kein Volk, sondern die heute volée langweilt sich ein paar Stunden hindurch; die Damen, geschmückt wie zu einem Bal paré gehen musternd an einander vorüber, die Herren stehen geschmiegelt und gebügelt da, essen Eis, genießen den Anblick der reizenden Damenvelt und nach 2 Stunden ist das große Volksfest vorüber.

Von der polnischen Grenze, 3. Septbr. Graf von Nesselrode, an dessen Aufenthalt in England so viele Fabeln geknüpft wurden, hatte den Auftrag, dem engl. Kabinete eine Specification der kaiserlichen Ansichten in Bezug auf den bevorstehenden Feldzugsplan gegen die kaukasischen Bergvölker mitzutheilen, und zugleich die Hülfleistungen abzuschneiden, welche den Bergvölkern über Konstantinopel durch englische Agenten zukommen.

Frankreich.

Paris, 10. September. (3. 3.) Die Regierung scheint in Folge der letzten Depeschen des Prinzen von Joinville ernstliche Vorkehrungen zu treffen, um die maroccanischen Häfen eng zu blockiren. (Vgl. uns. gestr. Stg.) Gestern ist von hier der Befehl abgegangen, drei leichte Schiffe, die Chevette, die Panthère und die Eglantine von 8 und 4 Kanonen sogleich nach Mogador abgehen zu lassen. Die Toulouner Blätter vom 6ten melden sogar, daß der Dronoko den Befehl erhalten habe, den Prinzen von Joinville in Tanger aufzusuchen und ihm aufzutragen, nicht nach Frankreich zurückzukehren, sondern die Blokade selbst zu überwachen. Auch Truppen und Artillerie sollen von Tanger nach der Insel vor Mogador abgehen. — Ueber die Herrn Pritchard von Frankreich zu gewährende Entschädigung sind der Commodore Doup Nicholas und der Befehlshaber der französischen Station in der Südsee zu Schieds-

richtern bestimmt, sie werden den ihm erwachsenen Schaden erheben und die Entschädigungssumme darnach bestimmen.

Der Moniteur parisien enthält nunmehr auch die Nachricht, daß Capitain Bessen, Commandant des gestrandeten Grönland, vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. — Der Prinz von Joinville hat zu Cadix den Herzog von Glücksberg an Bord genommen und ist mit ihm nach Tanger, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die Friedens-Conferenzen stattfinden werden, abgefegelt.

Das Blatt la Mediterranee meldet: Man versichert, daß 2 bis 300 gefangene Araber in die Forts von Cetta werden gebracht werden. Schon sind die Lokale durch die kompetente Behörde in Augenschein genommen worden.

Der König sendet fast täglich aus seinem Garten Pflaumen, Weintrauben, Birnen und andere Früchte nach Windsor an die Königin und wie es scheint, ohne daß dieselben angehalten werden, was bekanntlich den Fasanen begegnete, die der Prinz Albert vor einiger Zeit der Königin der Franzosen übersendete. Die Postverwaltung hat ihre Bürgschaften.

Aus dem Kriegs-Departement schreibt man vom 4ten September einem Toulouner Blatte: Es besteht in der kleinen Stadt Belpach, im Aude-Departement, ein Gebrauch, welcher die Verkündigung der durch die französische Revolution verkündigten großen Freiheits-, Gleichheits- und Brüderschafts-Grundsätze nicht hätte überleben müssen. Dort feiert man jedes Jahr durch Beleuchtungen das schreckliche Jahrgedächtniß der Megeleien in der Bartholomäusnacht; während der nämlichen Zeit durchziehen Kinder bis zum Eintritte der Nacht die Straßen mit großen Kürbissen, welche ausgehöhlt, in Form von Totenköpfen ausgeschnitten und inwendig durch die flackernde Flamme einer Kerze erleuchtet sind. Wir waren vor einigen Tagen Zeugen dieses abscheulichen Schauspiels und wir fragten uns mit Erstaunen, warum die Civilbehörde diese Kundgebung in einer Stadt dulde, welche in der Nähe von Mazerès liegt, die so viele Religionsgenossen der Opfer dieser schrecklichen Megelei bewohnen; warum sie sich derselben fast anschließen, indem sie einige Fanatiker ihre Lichter auf die Pfeiler der Halle stellen läßt. Wir würden die Diener einer Religion voll Liebe gegen ihren Einfluß auf eine vielleicht zu katholische Bevölkerung ausüben sehen, um die letzten Spuren der Spaltungen zu verwischen, welche die jammervollen Zeiten unserer Nationalgeschichte bezeichnen.

Paris, 11. Sept. — Die Regierung hat keine neue Nachrichten aus Afrika oder von der Flotte bekannt gemacht. Der Adjutant des Prinzen von Joinville, der die Berichte über die Waffenthaten bei Tanger und Mogador überbracht hat, ist wieder abgereist, um dem Prinzen weitere Instructionen (vermuthlich nach Cadix) zu überbringen.

Wie man vernimmt, wird der König auf der Reise nach England begleitet werden von den Ministern Guizot, Dumon und Mackau. Der König Ludwig Philipp wird am 9. October im Windforpalast eintreffen und fünf Tage zum Besuche bei der Königin Victoria bleiben; wenn Sr. Majestät überhaupt nach London kommt, geschieht es sicher nur für wenige Stunden.

Man liest in der Presse, da nun die taitische Frage geregelt sei, so könne jetzt kein Zweifel mehr bestehen über den demnächstigen Abschluß des Anlehens; man glaube, daß er im October statt haben und der Betrag des Anlehens sich auf 300 Mill. Frs. belaufen werde.

Nach dem Toulonnais werden fortwährend grandiose Vorbereitungen für den demnächstigen Empfang des Prinzen von Joinville in Toulon getroffen.

Paris, 11. Sept. — Aus Briefen von Toulon ist zu ersehen, daß der „Castor“ nach der Straße von Gibraltar mit Briefen für die französischen Schiffe an der Küste von Marokko gegangen ist. Das Schiff soll auch zu Dran anlegen, um dem Marschall Bugeaud die neuesten Instructionen zu überbringen.

Die Presse sagt: „Nachdem die Rede der Königin alle Furcht vor einer Collision oder auch nur einem Mißverständnis mit England benommen hat, so kann nicht länger ein Zweifel über die schleunige Ausführung der Anleihe herrschen. Man sagt, sie solle im Monat October emittirt werden, und 3 Millionen Fr. betragen. Die meisten Pariser Journale schlagen sich noch immer mit der nunmehr abgemachten Taitifrage herum, indem sie alle Wenn und Aber, die nur in der Einbildung existiren, kritisch zerlegen. Eine unfruchtbare Mühe! Die Anleihe mit Marocco wird ausführlich vom Constitutionel besprochen. Dieses Journal mißbilligt die diesem Kriege von der französischen Regierung gegebene Richtung und ist der Meinung, man habe Tanger häufiger angreifen und besetzen sollen, wenn man den Kaiser zur Vernunft bringen wollte. Zum Schlusse sagt Handel einen wirklich fühlbaren Schlag beibringen wollte, so mußte man Tanger, nicht Mogador besetzen. Tanger steht mit Gibraltar in der nächsten und lebhaftesten Verbindung. Einerseits ist Gibraltar die Niederlage aller englischen Handelswaren, die für das mitteländische Meer und namentlich für die Küste von Afrika bestimm-

sind; andererseits ist Langer die Vorrathskammer, ohne welche Gibraltar sich nur auf Spanien verlassen müßte. Im Jahre 1841 legten 104 Schiffe, nach oder von Marocco kommend, in Gibraltar an. Es ist daher leicht zu begreifen, daß die kaiserlichen Zölle durch eine Besetzung Langers ernstlich gelitten haben würden. England ist aber nicht Willens, sei es auch nur für eine kleine Zeit, seine Verbindungen durch die Erfolge unserer Waffen unterbrochen zu sehen. Wir haben daher von unserem Rechte keinen Gebrauch gemacht, und Langers Handel wird bald wieder so blühend sein, als früher. Warum sind unsere Truppen nicht wenigstens nach Karache oder Rabat gebracht worden, anstatt sie auf eine Insel vor eine von beweglichem Sande umgebene Stadt zu legen. Marocco hat nur eine verwundbare Stelle; diese Achillesferse ist Mequines, wo die Schätze des Reichs aufbewahrt werden. Rabat und Karache sind die beiden Schlüssel dazu von der Seeferse. Ueberdies sind Rabat und Salih, einander gegenüber gelegen, die Hauptnester der maurischen Seeräuber, und Karache an der Mündung des Lyros ist der Hauptplatz für die maurische Seemacht. Diese Hauptpunkte seines Reichs hat der Sultan den wüthendsten Muhamedanern zur Verwahrung übergeben; sie mit bewaffneter Hand genommen zu haben, würde eine ganz andere moralische Wirkung auf die Mauren ausgeübt haben, als die Einnahme von Mogador. Jetzt ist der Kaiser sicher mit seinen Schätzen; hätten wir Karache und Rabat, möchte er für sie gezittert und darum capitulirt haben. Wie die Sache jetzt steht, sieht der Kaiser in England seinen Bundesgenossen: wir lassen ihm seinen Handel, wir lassen ihm seine Schätze, wir besetzen keinen Theil seines Reichs. Wie will man seinen Entschluß ändern? Und selbst hätten wir Abderhaman in die Nothwendigkeit gesetzt, zu capituliren, wie könnten wir unsern Forderungen Nachdruck verleihen? Abd-el-Kader lebt noch und besitzt seine alte Popularität; die halbwidren Stämme gehorchen dem Kaiser nicht, sie sind von einander durch Abkunft, Wohnsitze und Lebensart weit getrennt. Wir sind also wegen der begangenen Fehler noch weit vom Frieden entfernt.

Zufolge des Gibr. Chronicle hat der Vice-Admiral Sir E. Owen folgende Ordre (vergl. uns. heut. Z.) an seine Offiziere erlassen: Am Bord des Besuv zu Gibraltar, vom 30. August. Da mehrere beleidigende Artikel in englischen Zeitungen mit Bezug auf die neulichen Vorfälle an der Küste der Barberei erschienen sind, so werden hierdurch alle Capitaine und Commandeure englischer Schiffe unter meinem Befehle, besonders aber der des „Warpsite“ auf das Unheil aufmerksam gemacht, welches solche größtentheils ohne genaue Kenntniß unter falschen Ansichten und Vorurtheilen geschriebene Artikel verursachen. Sie werden deshalb angewiesen, diejenigen, welche unter ihrem Befehle stehen, ihrerseits auf die üblen Folgen hinzuweisen, welche solche Mittheilungen für England und befreundete Mächte haben können. Und mit Rücksicht auf den 9. Art. 2 Sect. 5 Kap. Seite 96. der von der Admiralität gegebenen Instructionen sollen sie strengen Gehorsam gegen die dort angegebenen Punkte fordern, indem sie etwaige Uebertreter der strengsten Ahndung und größten Verantwortlichkeit versichern.

Spanien

Madrid, 4. September. — Der Heraldo vom Aten giebt die gänzliche Ausgleichung der Differenzen mit Marokko für ganz gewiß. Alle Bedingungen Spaniens, sagt er, sind von dem Kaiser angenommen worden. — Dem Globo zufolge sind die Absichten der carlistischen Deputirten in den Cortes folgende: 1) Zurückberufung Cabreras, Balmasedas und anderer Häupter der Carlisten; 2) Rückgabe aller Klostergüter an die Geistlichkeit mit Entschädigung für die Käufer; 3) geheime Sitzungen der Cortes, die nicht das Recht haben sollen, die Steuern zu verweigern; 4) Heirath der Königin mit dem ältesten Sohne des Don Carlos. Alles soll auf den Fuß von 1833 hergestellt, der Zehnte und die Majorate wieder eingeführt, die Jesuiten und die Inquisition wieder eingesetzt werden. (Vgl. vorgstr. Z.) Die Débats haben ein längeres Schreiben aus Madrid vom 3. Sept., das sich über die Wahlen äußert, die dormalen in Spanien stattfinden, und Nachrichten über die schnellen Fortschritte giebt, welche acht Monate des Friedens und der Ruhe der Civilisation verschafft haben. Madrid hat sein Aussehen geändert, der Handel hat den Aufbruch verjagt, die Freiheit, die Besiegerin der Anarchie, hat begonnen, ihre Früchte zu tragen. (?)

Großbritannien.

London, 10. September. — Das feierliche Hochamt, welches vorgestern in Dublin auf Veranlassung der Freisprechung D'Connells abgehalten worden ist, scheint ein Beweis dafür zu sein, daß das irische Volk in jenen Ereignissen nicht nur einen politischen, sondern auch einen religiösen Triumph zu erblicken geneigt ist, wozu allerdings die Anleitung in der Ausschließung aller Katholiken von der Jury im D'Connellschen Prozesse nahe genug liegt. Daß das confessionelle Interesse besonders hat ins Auge gefaßt werden sollen, geht schon daraus hervor, daß der Erzbischof von Dublin, Dr. Murray, selbst das Hochamt und Dankgebet für die Befreiung D'Connells angeordnet hat, denn dieser erste

Geistliche der katholischen Kirche in Irland hat sich bisher nicht nur überhaupt von aller Betheiligung an politischen Bewegungen fern gehalten, sondern sich ganz besonders entschieden gegen die Repeal-Agitation erklärt und derselben in seinem Kreise möglichst entgegengewirkt. Das Auftreten des Dr. Murray in dem gegenwärtigen Augenblicke dürfte daher als ein ernster Fingerzeig für die Minister anzusehen sein. Das Hochamt wurde sehr feierlich in der sogenannten Metropolitankirche abgehalten, in welcher sich die bedeutendsten katholischen Familien Dublins unter einer zahlreichen Menge von Zuhörern eingefunden hatten. Zur Rechten des Altars waren für D'Connell und seine Genossen auf einer erhöhten Tribune Sitze angebracht worden, auf der linken Seite des Altars saß der Erzbischof auf seinem Throne, den Hirtenstab in der Hand. Die Predigt wurde von einem der vorzüglichsten Prediger in Dublin, Dr. Wiley, gehalten. — In der Versammlung der Repeal-Association, welche am 9ten abgehalten worden ist, und in der D'Connell zuerst nach seiner Freilassung wieder erschien, setzte derselbe seine Pläne für die Zukunft auseinander und schlug zum Mitgliede der Association den Herrn Butler, Parlamentsmitglied für die Grafschaft Kilkenny, Hr. Smith O'Brien, später Herrn Hely Hutchinson, einen Bruder des Grafen v. Donoughmore, vor. Beide wurden recipirt; ein Zuwachs zu den Mitgliedern der Association, der besonders in dem gegenwärtigen Momente nicht geringe Bedeutung hat. — (Der Betrag der Repeal-Rente während der vorigen Woche war 575 £stl. 6 sh.

Von allen Grafschaften Irlands laufen Berichte ein über die durch D'Connells Befreiung verursachte Volksfreude. Das Volk begrüßt dies Ereigniß als den stolzesten Sieg, den es je erkämpft, und die Freude der Massen überfluthet alle Schranken gewöhnlicher Gefühle. Der Kanzler von Limerick ist mit einer Deputation in Dublin angelangt, um dem Befreier eine Glückwunschsadresse zu überreichen und ihn zu einem von seiner Provinz zu gebenden Diner einzuladen. Aus Cork, Dundalk, Newagh meldet man ein Gleiches von dem Freudentaume, der Alt und Jung bei der Kunde des Urtheils des Oberhauses ergriffen.

Nach Irland sind Truppenverstärkungen abgegangen. Ein Courier aus London traf vorgestern Abend in Chatam ein und überbrachte dem Befehlshaber der Besatzung von Seiten des Kriegsministeriums den Befehl, unverzüglich 2 Regimenter nach Irland abzuschicken. Sogleich wurden in höchster Eile alle Anstalten zur sofortigen Erledigung des Befehls getroffen; bereits um Mitternacht hatte man sämtliche Truppen auf 2 Dampfschiffen eingeschifft, die inzwischen zu Chatam angelangt waren und sofort die Fahrt nach Dublin antraten.

Der Globe theilt einen Auszug aus einem vom 24. April aus Otaheiti datirten Privatbriefe eines Hrn. Salmon mit, in welchem dieser an seinen Vater in London schreibt, daß ein lebhaftes Gesecht zwischen den Franzosen und Eingebornen stattgefunden habe, in welchem Jene 16 Todte und ungefähr 50 Verwundete, die Letzteren 180—200 Todte und eine große Menge Verwundeter verloren. — Ein anderer Brief eines Engländers, welcher früher auf Otaheiti anständig war und sich jetzt in Valparaiso befindet, schreibt aus letztgenanntem Orte am 31. Mai Folgendes über die Ereignisse auf Otaheiti bis zur Mitte des Monat April: „Am 24. März kam es bei Tataraba zum Gesecht. Die Franzosen hatten eine verheirathete Frau aufgegriffen und wollten sie nach dem Fort, das sie bei Tataraba errichten, entführen. Sie rief ihren Mann zu Hilfe und dieser griff nebst sieben andern Eingebornen, mit Keulen und Flinten bewaffnet, die aus 20 Mann bestehende Besatzung des Forts an und tödtete dieselbe. Am folgenden Morgen überfiel ein Theil der Besatzung der in der Nähe geankerten französischen Fregatte „Embassade“ die Eingebornen, wurde aber von ihnen in die Flucht geschlagen. Etwa 3 Wochen später umschiffte der Gouverneur mit der Fregatte „Uranie“ und einem Dampfschiffe die Insel und feuerte auf die Küste, bis er nach Mahaena kam, wo sich die Eingebornen versammelt hatten. Capitain Henry suchte den Gouverneur von ferneren Feindseligkeiten abzuhalten, aber vergebens; Jener erklärte, er müsse die Ehre Frankreichs rächen. Capitain Henry führte darauf die Franzosen auf Nebenwegen über die Berge in den Rücken eines von den Eingebornen besetzten Forts, das sie von dort beschossen. Als nun die Otaheitier die Franzosen von dem Berge vertreiben wollten, eröffneten die französischen Schiffe ihr Feuer und schossen die Eingebornen mit Kartätschen nieder. Aber auch die Franzosen erlitten bedeutenden Verlust, wiewohl sie denselben nicht eingestehen wollen. Vier ihrer Offiziere wurden in dem Gesecht getödtet. — Pomare wartet ruhig auf Nachrichten von England und die Eingebornen sind entschlossen, nicht in ihre Wohnsitze zurückzukehren, bevor diese Nachrichten eingegangen sind. Alle Missionaire, mit Ausnahme von Bieren, haben sich durch die Umstände genöthigt gesehen, die Insel zu verlassen.

Niederlande.

Luxemburg, 10. September. (Luxemb. Z.) Der einzige erhebliche Vortheil, den Belgien durch seinen Handelsvertrag mit dem Zollverein zu erhalten hoffte,

betrifft die Eisenproduction. Kaum ist aber dieser Vertrag geschlossen, der noch nicht einmal ratifizirt ist, so sehen wir schon die Eisenpreise in England dermaßen fallen, daß möglicher Weise Belgien sich durchaus verrechnet hat und die Zollbegünstigungen, welche es durch den Vertrag vom 1. September erhalten, sich auf Nichts reduciren können. Nach der Glasgow-Chronicle ist der Eisenpreis, der von 35 auf 70 Sh. gestiegen war, jetzt schon auf 50 Sh. herabgekommen, und doch findet es noch zu diesem angebotenen Preise keine Abnehmer. Das Journal des Bruxelles sagt in der Voraussehung, daß das Sinken fortfahren werde: „Es wird geschehen, was wir bei derartiger Krisis immer sehen, daß jeder dem englischen Eisen zugängliche Markt davon überfüllt wird. Wir zweifeln sehr daran, daß der neue deutsche Tarif, trotz seiner Begünstigung unserer Eisenproducenten, dieselben in Stand setzen wird, mit den Engländern zu concurriren.“ — Wir unsererseits fürchten, daß dieses Sinken der Eisenpreise, wenn es fortfährt, abermals Stockungen in den Industrie der deutschen Eisenproducenten bringen werde.

Belgien.

** Ostende, 8. Sept. — Der König der Belgier kam gestern hier an, um den Prinzen von Preußen bei seiner Landung zu empfangen. Um 11 Uhr dieses Morgens begab sich Se. Majestät mit mehreren Offizieren, dem preussischen Gesandten in Belgien, Baron von Arnim, und den städtischen und militairischen Behörden von Ostende auf den Landungsplatz, und gegen Mittag kam der Prinz von Preußen an und wurde mit königlichen Ehrenbezeugungen empfangen. Se. königl. Hoheit bestiegen mit dem Könige einen offenen Wagen und begaben sich in den Palaß, wo ein Gabelbrühstück eingenommen wurde. Um 5 Uhr ging der Prinz mit einem Extrazuge nach Antwerpen, um von dort seine Reise weiter nach Holland fortzusetzen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. August. (A. Z.) Bei der Audienz, welche der Vizekönig nach seiner Rückkehr nach Alexandria den fremden Konsuln ertheilte, äußerte er sich, noch stehe Aegypten sowohl hinsichtlich seiner Macht als hinsichtlich der Unerforschlichkeit seiner Quellen im ganzen Orient unübertroffen da, noch erreichen seine jährlichen Einkünfte mehr denn 25 Millionen und ein Heer von 20,000 wohldisciplinirten und trefflich eingelehrten Soldaten stehe dem Beherrscher dieses reichen Landes zu Gebote; man irre sich also sehr, wenn man Aegypten als so tief herabgekommen ansehe, wie einige lächerliche Gerüchte der letzten Zeit glauben machen könnten. — Aus Syrien und andern Provinzen wird gemeldet, daß der Ferman wegen Abschaffung der Todesstrafe beim Abfall von dem Islam zum Christenthum, insofern sich ein Renegat desselben schuldig macht, überall kund gemacht worden sei. Es scheint, daß Herr Canning sich viel darauf zu gute thut, eine solche Reform in der Türkei durchgesetzt zu haben. (Vgl. gestr. Z.)

China und Ostindien.

Bombay, 19. Juli. (B. H.) Der Niederlage des Detachements des Capitain Dait bei Puhlabshi, welche die letzten Berichte aus Sind meldeten, ist jetzt ein ähnliches Ereigniß gefolgt. Es wurde nämlich bei Ramghur eine Abtheilung von Fourageurs, welche sich unter der Escorte eines Detachements vom 6ten Regiment irregulärer Cavallerie befand, von 150 Beludschen überfallen, welche zuerst ein lebhaftes Kleingewehrfeuer auf sie eröffneten und dann mit dem Säbel in der Faust eindringend, ungefähr 80 Mann tödteten und etwa 40 schwer verwundeten. Der Rest zog sich in großer Unordnung ins Lager zurück. Auch in der Nähe von Sukkur war wenige Tage zuvor ein kleines Detachement, das Schlachtvieh escortirte, von den Beludschen überfallen und zu schleuniger Flucht genöthigt worden. Durch diese Ereignisse, wie unbedeutend sie an und für sich sind, wird man unwillkürlich daran erinnert, daß auf ähnliche Weise 1840 die Niederlagen begannen, welche mit der Vernichtung des britischen Heeres bei Kabul endeten und die Besorgnisse dürften um so begründeter sein, da der Geist der Insubordination unter den bengalischen Truppen, welche jetzt statt der Truppen aus der Präsidentschaft Bombay Sind besetzt halten, immer mehr um sich greift. Das 64ste Regiment bengalischer Infanterie, welches schon vor seinem Einmarsch in Sind bedeutende Unzufriedenheit äußerte, ist nun sogar in Schierkapore in offener Aufstand ausgebrochen und hat seine sämtlichen Offiziere fortgejagt, sie mit Fußstritten und Steinwürfen von der Parade vertreibend. Das Regiment wurde darauf freilich am 27. Juni unter dem Schutze einer Batterie mit Kartätschen geladener Geschütze und unter Beihilfe des 13ten Infanterie-Regiments der königlichen Truppen gezwungen, die Meuterei auszuliefern, aber da alle bengalischen Regimenter in Sind die Unzufriedenheit theilen und die ganze Grenze von Kohrib bis an die Halla-Gebirge von bengalischen Truppen besetzt ist, so läßt sich nicht verkennen, daß die Occupation Sind's sehr gefährdet erscheint, wenn nicht schleunig die unzuverlässigen Truppen durch andere ersetzt werden. — Aus Kabul wird berichtet, daß die Herrschaft Dost Mahomed's sich immer mehr consolidire. — In dem Pendschab herrscht für den Augenblick weniger Unruhe als während der letzten Zeit, indess ist auf eine dauer-

hafte Regierung unter den Sikhs auf lange hinaus nichts zu rechnen.

Die Bombay Times vom 19ten Juli geben noch einige Details über die vorerwähnten Vorfälle in Sind. Die Ursache des Aufstandes war die Unzufriedenheit, daß die bengalischen Regimenter nach Sind versetzt worden sind, ohne die volle Feldzulage zu erhalten. — Schir Mahomed stand nach den letzten Nachrichten noch immer an der Spitze von 1500 Reitern, die britischen Cantonirungen in Ober-Sind umschwärmend; doch will man wissen, daß er bei guter Gelegenheit sich zu unterwerfen beabsichtige. — General Napier hat, aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Truppen, verfügt, daß die Uniform der in Sind stationirten Regimenter fortan, statt aus rothem Tuche, aus weißem Baumwollenzeuge verfertigt werden solle.

Miscellen.

* Während „der Zeriffen“ von Nestroy auf der Breslauer Bühne durchaus nicht die Erfolge zu erringen scheint, mit welchen seine Aufführung in Wien gekrönt war, wo man das Stück als das beste pries, welches der Komiker je geschrieben, — ist der Verfasser desselben bereits wieder mit Verfertigung eines Seitenstücks zu dem Zeriffen beschäftigt, welches den Titel: „Ein ganzer Kerl!“ führen wird. Die Wiener Journale meinen in Bezug auf die Geldströme, welche die Darstellung des Zeriffen noch immer in die Theaterkasse leitet, es fehle jetzt nur noch ein drittes Stück aus der Feder Nestroys — ein Stück, welches er etwa „der gemachte Mann“ tituliren könnte.

In einem schlesischen Dorfe kam zweimal schnell nach einander Feuer aus. Ein Schäferjunge suchte sehr emsig

nach den ausgeglühten Nägeln unter dem Schutte, die er verkaufen wollte, um sich dafür Obst und andere Nahrungsmittel zu verschaffen. Der wachhabende Polizeibeamte kam mit dem Knaben in ein Gespräch, aus welchem sich bei dem Ersteren der Verdacht entwickelte, der Schäferbube könne das Feuer angelegt haben. Die fortgesetzte Unterhaltung brachte den Burschen zu Widersprüchen und Geständnissen, welche, als der Ortsrichter die Sache vernahm, nicht nur den Verdacht bestätigten, sondern die entsetzliche Gewisheit herbeiführten, daß der Knabe beide Male das Feuer angelegt, Hab und Gut, Leib und Leben vieler Menschen auf das Spiel gesetzt, lediglich nur, um einige Groschen für altes Eisen zu gewinnen.

In Eberfeld bei W. Hassel erschien vor nicht lange zum Besten der schlesischen Weber: „Ein Wort an den deutschen Mittelstand über Mädchenbildung“, worin die falsche Richtung der jetzigen Mädchen-Erziehung und namentlich die beklagenswerthen Folgen der zur Sucht gewordenen Mode, die Töchter in Pensionen zu schicken, wahrheitsgetreu namentlich dem Mittelstande vor Augen geführt werden.

In Paris kauft man jetzt Polkacravatten, Polkastiefeln, Polkaröcke, Polkashawls u. In der Thür eines Bartschneiders liest man: coupe de cheveux à la Polka! Ein Restaurant kündigt eine Sauce à la Polka an.

Bei Rouen kam am 7. Septbr. ein eigenthümlicher Umstand vor. Um 3 Uhr Nachmittags schiffte man dort auf dem Quai aus dem von Paris kommenden Luxor die metallene Reiterstatue des Herzogs von Wellington aus, welche nach England bestimmt ist. In demselben Augenblick erschien an derselben Stelle ein an-

deres Fahrzeug, um die für Ajaccio bestimmte Marmorstatue Napoleons zu landen. Die beiden Statuen waren an verschiedene Expedienten gewiesen, und dennoch brachte sie der Zufall zusammen, so daß sie sich einen Augenblick in das Gesicht schauten. Es erhob sich ein Streit darüber, welche von beiden Statuen zuerst ausgeschifft werden sollte, und der Hafencapitän entschied, daß der Napoleon zuerst ausgeschifft, der Wellington aber zuerst wieder eingeschifft werden sollte. Dies geschah auch und die beiden Kunstwerke gingen nach Corsica und dem Havre ab. Die Zeitung von Rouen meint ironisch, daß die Sache ernste Folge haben könne: der Hafencapitän von Rouen könne möglicherweise desavouirt werden, weil er Napoleon den Vorrang einzuräumen wagte, und dies ein Ereigniß sein, welches das gute Vernehmen der beiden Regierungen stören könnte.

Vom franz. Oberrhein, 11. Sept. Da in Folge des Ausspruches vom 6. d. M. alle bis jetzt am Appellationsgericht zu Colmar in Sachen des Bletty'schen Prozesses stattgehabten Verhandlungen als nichtig erklärt wurden, so haben nun neue Untersuchungen begonnen. Bletty selbst hat bereits eine Liste von Personen angefertigt, mit welchen er an dem Tage, wo man ihn in Fegersheim gesehen haben wollte, in Waldien gewesen zu sein vorgiebt. Diese Entlastungszeugen sind bereits zur Untersuchung vorgeladen. Das Interesse, welches man noch fortwährend an diesem Ereignisse nimmt, geht schon aus dem Umstande hervor, daß gewiß kein Haus im Elsaß ist, wo man nicht mehrere Exemplare der Prozeßverhandlungen, die allenthalben verkauft werden, vorfindet. Ein reicher Engländer, der sich auch beim Baseler Schützenfeste hervorgethan, hat bedeutende Summen gewettet, daß Bletty freigesprochen werde.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 18. Septbr. — Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 18. Juli d. J. zu genehmigen geruht: „daß die Mitglieder der Begräbnißvereine ehemaliger Krieger, die ihnen bei Beerdigungen ihrer Kameraden gestatteten dunkelblauen Waffenröcke mit rothen Paspoil, auch bei anderen feierlichen Gelegenheiten, sowie an Sonn- und Festtagen, tragen dürfen, wogegen die Anbringung der Gradeszeichen für Verabschiedete auf diesen Waffenröcken unzulässig ist.“

Das königl. hohe Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat den bisherigen Kreis-Physiker des Waldenburger Kreises, Koch, zugleich auch für den Striegauer Kreis in gleicher Eigenschaft angestellt.

Dem Pfarrer und Schulen-Inspector Weber ist die katholische Pfarrei in Trebnitz, dem zeitlichen Pfarrer Gogol in Rudelsdorf die katholische Pfarrei in Frauenwaldau, Trebnitzschen Kreises, und dem Pfarr-Administrateur Grunke die katholische Pfarrei in Stephansdorf, Neumarcktschen Kreises, verliehen worden. — Der bereits jubilirtete Erzpriester und Pfarrer Adler zu Groß-Zöllnig ist, auf seinen Antrag, von dem Amte eines Erzpriesters, Deseur Archipresbyterats, entbunden und die provisorische Verwaltung dieses Amtes dem Pfarrer Ronge zu Kunersdorf übertragen. — Der Bürgermeister Bauch in Herrnsdorf ist auf Lebenszeit, und der Schullehrer Röhr als Rector der kathol. Schule in Schweidnitz bestätigt.

Im Bezirk des Ober-Landes-Gerichts zu Glogau ist dem Oberlandesgerichts-Assessor Böhm bei dem Land- und Stadtgericht zu Dittmachau eine etatsmäßige Assessorstelle verliehen, und der Oberlandesgerichts-Assessor Grobke und der Oberlandesgerichts-Referendarius Hoffmann sind auf ihr Ansuchen aus dem unmittelbaren Staatsdienst mit Vorbehalt ihres bisherigen Ranges, Titels so wie Wiedereintritts entlassen worden.

† Breslau, 16. September. — Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr kehrte ein Trupp Handwerksgelesen, einige 20 Personen stark, aus Schwitz nach der Stadt zurück. An der sogenannten Gröschelbrücke über die alte Oder auf ihrem Wege angekommen, weigerte sich derselbe, den vorschrittsmäßigen Uebergangszoll zu entrichten und erzwang demnach den freien Uebergang mit Gewalt, als man die Barriere vor ihnen schloß. Bei dieser Gelegenheit wurden nicht allein der betreffende Einnehmer und einer seiner Gehülfen bedeutend verletzt, sondern auch die an der Brücke aufgestellten Laternen zertrümmert. Da glücklicher Weise mehrere von den argen Frevlern durch dritte Personen erkannt, bis in die Stadt unbemerkt verfolgt und dort einer Polizei-Patrouille bezeichnet worden sind, so konnte auf der Stelle auch noch mit der Verhaftung derselben vorgegriffen werden, so daß sowohl sie, als auch die übrigen Theilnehmer an dem in Rede stehenden Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit der wohlverdienten Strafe gewiß nicht entgehen werden.

Gestern Mittag gegen 1 Uhr hatte sich ein 8^{1/2} Jahr alter Knabe, Namens August Bunke, dessen Eltern in der Margarethen-Gasse wohnen, allein auf ein hinter No. 4 der gedachten Gasse in der Ohlau liegendes sogenanntes Floss begeben, um auf dieser Stelle in dem Fluße nach Fischen zu angeln. Bei dieser Gelegenheit

glitt der kleine Angler aus, stürzte in den dort ungefähr 10 bis 12 Fuß tiefen Fluß und versank auf der Stelle. Ein zwei Grundstücke weiter unten auf einem anderen Flosse beschäftigter Arbeiter bemerkte den Unglücksfall, und eilte dem Verunglückten auch sofort mit einem Haken zu Hülfe, konnte denselben aber, da er auf der Oberfläche des Wassers gar nicht mehr zum Vorschein gekommen war, aller Mühe ungeachtet nicht auffinden. Eben so wenig glückte dies später zweien durch einen Polizeibeamten mit einem Rahne zur Stelle gebrachten Rattundruckern, dem Schwimmlehrer Knauth und zweien seiner Leute, obwohl dieselben ihre Bemühungen bis zum Abende sorgfältig fortgesetzt und auch diesen Morgen schon wieder erneuert haben.

Breslau, 14. Sept. (Verspätet.) Die gestrige Breslauer Ztg. brachte unter der Ueberschrift: „Ungarische Lebensbilder. Der ungarische Adel wie er ist“ einen Artikel, worin in höchst übertriebener Weise, mit Beimischung vieler Unwahrheiten und gehässigen Insinuationen der minder gebildete adelige ungarische Bauer in seinen Excessen und ungeleglichen Ausbrüchen geschildert und als ein Bild des ungarischen Adels im Allgemeinen vorgeführt wird. Die Absicht des Verfassers, welcher sich B. M. unterzeichnet, die Ungarn vor den Augen des Auslandes durch dergleichen Zerrbilder in ein falsches Licht zu stellen oder gar lächerlich zu machen, wird bei Durchlesung jenes Artikels jedem Unparteilichen bald einleuchten. — Es ist gegen mein Prinzip, im Interesse des Adels auch nur eine Feder einzutauschen, auch nicht im Interesse des bessern Theils des ungarischen Adels, der in neuerer Zeit so vielfache Beispiele von freiwilliger Entfugung des ihm angestammten Rechtes gegeben hat. Von einer Vertheidigung der rothen, unwissenden, knechtisch gesinnten Junker, deren es überall, in Ungarn aber, wo der Adel sehr zahlreich, vielleicht mehr als anderswo giebt, kann natürlich erst gar nicht die Rede sein. Ich begnüge mich daher auf die schon angedeutete Uebertreibung und beigemischte Verleugung der Wahrheit von Seiten des Hrn. B. M. aufmerksam zu machen und will hier mit ihm von anderen Dingen sprechen.

In Ihrem ersten Artikel, mein geehrter Hr. B. M., den Sie vor ungefähr 5 Wochen in der Breslauer Ztg. lieferten, sagten Sie gerade heraus, daß Sie ein Ungar wären, in ihren Andern rolle junger Ungarwein (!!) u. dgl. Dies ist es, worüber ich mit Ihnen einige Worte zu sprechen beabsichtige. — Ich kann nämlich nicht umhin, gegen Ihre ungarische Nationalität, trotz Ihrer Aussage, einige bescheidene Zweifel zu hegen, und zwar aus folgenden Gründen: Erstens, weil die Einleitung Ihres ersten Artikels so jämmerlich kriechend ist, daß ein Ungar dieselbe als ein vermeintliches Produkt seines Landmannes nicht ohne Erörthen lesen kann, und ich bekenne aufrichtig, daß ich bei Durchlesung dieser Kriecherei mich zum ersten Male in meinem Leben geschämt habe, ein Ungar zu sein, und erst die später gewonnene moralische Ueberzeugung, daß Sie kein Ungar sein können, weil ein Ungar einer solchen Kriecherei gar nicht fähig ist, gewährte mir Beruhigung. Zweitens, Sie sind feig, — weil Sie die Ungarn in einem Organe angreifen, welches dieselben gar nicht lesen und sich folglich gegen Ihre Insinuationen gar nicht vertheidigen können. Sie bezwecken nicht die Ab-

schaffung der Mißbräuche, sondern Sie suchen nur die ohnehin vielfach verkannten Ungarn vor dem Auslande herabzuwürdigen. So handelt kein Ungar. Ein Ungar sucht nicht die Fehler Anderer durch üble Nachrede hinter dem Rücken derselben zu bessern. Ein Ungar versteckt sich nicht hinter dem Strauche, wie es die Welschen thun. Sie sind kein Ungar. — Der dritte Grund, aus dem ich Ihre ungarische Nationalität in Zweifel ziehe, ist Ihr Mangel an Vaterlandsliebe. Der Ungar liebt sein Vaterland über Alles, er lobt es zwar gern, spricht sich aber bei seinem bekannten Freimuth bei jeder Gelegenheit frei und offen gegen Mißbräuche und über die wunden Stellen seiner Institutionen aus, und zwar aus Vaterlandsliebe; denn er thut es vor den Augen der Nation, also vor den Augen derer, von denen Abhilfe zu erwarten ist. Zeuge hiervon sind die Landtagsredner und die ungarischen Journale. Aber auf eine zwecklose Weise gegen sein Vaterland toben und freveln in der Fremde wird ein Ungar nimmermehr. Welcher Sohn wird wohl die Schande seiner Mutter in übertriebener Weise aufdecken, ja auf dieselbe öffentlich Schmach auf Schmach häufen und dann noch mit triumphirender Miene sagen: Ich bin ihr Sohn! — Und ein solcher Sohn wollen Sie sein? Nein, Sie sind kein Ungar, gestehen Sie mir es aufrichtig, Sie sind kein Ham, einen solchen erzeugt Ungarn nicht! — Leben Sie wohl.

Ich kehre nun wieder zu dem Leser zurück, und mache die Bemerkung, daß ich mein Vaterland in verschiedenen Richtungen durchwandert, seine Mängel und seine Vorzüge kennen gelernt und im Allgemeinen gefunden habe, daß das Gute das Schlechte bei weitem überwiegt. Würde man aber absichtlich nur die Schattenseiten und die ungeleglichen Ausbrüche der minder gebildeten Bevölkerung eines Landes mit grellen Farben und Uebertreibung schildern, so würde auch von andern Ländern, welche in der Civilisation weiter vorgeschritten sind, als Ungarn, ein trauriges Gemälde zum Vorschein kommen. Ja, selbst Deutschland, das als ein Muster der Intelligenz und des Fortschrittes gepriesen wird, hat der wunden Flecke gar viele, die nur durch Verstand, Zeit und Geduld geheilt werden können. — Um schließlich meine Unparteilichkeit in den ungarischen Angelegenheiten darzutun, bemerke ich, daß ich Ursache hätte, mit meinem Vaterlande zu grollen, aber meiner innern Stimme nach nur die Wahrheit reden kann, und daß ich zwar in Ungarn geboren und erzogen, die ungarische Sprache rede und den ungarischen Charakter besitze, aber meiner Abkunft nach von Deutschen herstamme, wie dies mein Name bezeugt, dessen ich mich nicht schäme und den ich deshalb hier niederschreibe. L e i f t.

In einer Anzeige des Ratiborer Gymnasial-Directors Haniß, welche der Allg. Oberschles. Anz. enthält, wird folgendes Beispiel von Rohheit gerügt: „Den 11ten d. M. waren einige Quartaner in den Rudniker Wald gegangen, um dort zu botanisiren. Ohne irgend etwas begangen zu haben wurden dieselben hier, als sie (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

ruhig auf einem Fahrwege durch den Forst schritten, von zwei Forstbedienten überfallen und in die Flucht gejagt, einer aber, grade ein zarter Knabe von höherem Stande, der nicht so schnell entkommen konnte, mit Stock und Hundepfeife gemißhandelt und mit Striemen gezeichnet nach Hause geschickt: „Er habe in dem Walde nichts zu suchen!“

Doppel. Se. Majestät der König haben den von dem Grafen v. Renard auf Groß-Strehlitz und der Stadt-Commune Tarnowitz übernommenen chausseemäßigen Ausbau der Straße von Tarnowitz nach Kielezka durch nachstehende allerhöchste Cabinets-Ordnung vom 25ten Juli d. J. Allergnädigst zu genehmigen geruht: „In Folge Ihres Antrages vom 15ten d. M. genehmige Ich den chausseemäßigen Ausbau der ungefähr drei Meilen langen Straße von Tarnowitz, bei Brünneck und Tworkog vorbei, nach Kielezka, durch den Grafen v. Renard und resp. durch die Stadt Tarnowitz, und bewillige den Unternehmern eine Prämie von 6000 Rthlr. für die Meile und das Expropriationsrecht, so wie die fiskalischen Befugnisse hinsichtlich der Erwerbung des Bau- und Unterhaltungs-Materials. Außerdem bewillige ich dem Grafen v. Renard auf dem von ihm zu bauenden Theile der Straße die Erhebung eines Chausseegelbes für 2 1/2 Meilen nach dem Tarif vom 29. Februar 1840. unter Berücksichtigung der vertragsmäßig stipulirten Befreiungen und Erleichterungen für Bergwerks- und Hüttenprodukte und autorisire Sie, den wiebeigefügten, zwischen der Regierung zu Dppeln und dem Grafen v. Renard unter 9. April (27. Mai) d. J. abgeschlossenen Vertrag zu bestätigen.

Berlin den 25. Juli 1844.

(gez.) Friedrich Wilhelm.“

An den Staats- und Finanz-Minister Flottwell.

Landeshut, 13. September. — Die Sache des Nichtutabnehmens, für die vor einiger Zeit auch bei uns einige Verfechter aufgetreten waren und in unserm Wochenblatt zur Theilnahme an ihrem Vorhaben aufgefordert hatten, scheint hier wieder ganz in's Stocken gerathen zu sein. Gleich der erste Windstoß, der das kaum aus dem Hafen gelaufne Schifflein traf, trieb es auf den Sand, wo es noch festzusitzen scheint. Jene Vorkämpfer hatten nämlich als Erkennungszeichen die Nationalcocarde vorgeschlagen, und die auf diesen offensibaren Mißgriff in der nächsten Nummer des Wochenblattes erfolgte Zurechtweisung scheint ihnen alle Lust zur weiteren Durchführung ihres Vorhabens benommen zu haben. Sie haben wenigstens nichts weiter von sich hören lassen. Ob nun die Sache bei uns überhaupt Anklang gefunden hat oder gefunden haben würde, können wir nun nicht berichten; es kann wenigstens die Zahl derer, die sich durch demüthiges Hutabziehen nicht noch als ganz gehorsame Knechte des alten Tyrannen herkommen genannt, geritten, nur noch sehr klein sein, und der wohlgemeinte Rath, den wir den Unternehmern gleich anfangs zu geben uns veranlaßt fühlten, „sich mit einer guten Portion Beharrlichkeit zu versehen,“ ist somit hinlänglich gerechtfertigt. Man beeilte sich nun einmal bei uns nicht gern gar zu sehr mit der Abschaffung alter Gebräuche, selbst wenn sie sich genügend als veraltet erwiesen hätten, sondern scheint immer erst eine geraume Zeit nöthig zu haben, um mit dem Gedanken an dergleichen Neuerungen vertraut zu werden, ehe man sich entschließen kann, Hand ans Werk zu legen. Den besten Beleg für die Wahrheit dieser Behauptung haben wir an der Sache der Veröffentlichung der Verhandlungen unserer Stadtverordneten. Wie behutsam und schüchtern wurden die ersten Schritte gethan! Lange pausirte man dann, gleich als wollte man abwarten, ob der alte Tyrann sich nicht gar zu unwillig begehren möchte, ob solcher

Angriffe auf seine Herrschaft. Als man es nun endlich für rathsam erachtet, weitere Schritte zu thun, wählt man wieder Umwege. Es erscheint ein erster Bericht über die Verhandlungen der beiden vorhergegangnen Versammlungen, aber ohne offiziellen Character, obwohl er seine rechtmäßige Geburt keineswegs verläugnen kann. So dürfen wir nun wohl erwarten, daß mit der Zeit auch die definitive Entscheidung unserer Stadtverordneten in dieser Angelegenheit erfolgen werde, und werden zuletzt eingestehen müssen, daß wir immer noch rascher ans Ziel gelangt sind, als manche andere Kommunen, wenn auch unsere Nachbarstadt Schmiedeberg uns unterdeß zugekommen ist. Daß man aber in der That nicht nöthig gehabt hätte, sich so lange damit zu bebenken, dafür kann die Anerkennung als Beweis gelten, welche von Seiten mehrerer Bürger der Veröffentlichung jenes ersten Berichtes in unserm Wochenblatt geollt wurde. Wenn dort zugleich der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Namen der Mitglieder der Versammlung wenigstens der neugewählten, bekannt gemacht werden möchten, so fügen wir unsterseits noch den hinzu, daß auch noch die Gegenstände, welche in jeder bevorstehenden Versammlung zur Berathung kommen sollen, im Wochenblatt vorher bekannt gemacht werden mögen, damit die Mitglieder nicht nur hinreichend Zeit und Gelegenheit haben, sich über die betreffenden Gegenstände in Kenntniß zu setzen, sondern auch wohl die Stimmung der Bürgerschaft im Allgemeinen berücksichtigt werden könne.

** Hirschberger Thal, 14. Septbr. — Lange hat die am 3ten d. M. eingetretene bessere Witterung nicht angehalten; dennoch aber hat sie einen schönen Zeitraum geboten, unsere verzögerte Getreideernte zu fördern oder nach Umständen zu vollenden. Auch den Kartoffeln ist die Unterbrechung des vielwöchentlichen Regens sehr zu statten gekommen. Nachdem mehrere Abende Gewitter am Himmel gestanden, die nie ihre vollkommene Entwicklung erhielten, trat die Regenzeit wieder aufs Neue, doch nicht so anhaltend im Verlaufe ein, da inzwischen immer wieder ein regenfreier Tag fiel. Unsere großartigen Speculationen auf einen glänzenden Herbst, scheinen demnach nicht zu dem gewünschten Resultate, dem Nachgenusse des verlorenen Sommers, zu führen. — Das Obst ist überall so gut gerathen, daß wir täglich alle Wege mit Verkäufern, die es in die nächsten Städte zu Märkte führen, bedeckt sehen. Natürlich ist der Preis sehr niedrig. Man bezahlt die Meße Birnen mit 1 Sgr. Auch die Kartoffeln werden nach allgemeinem Urtheil billigen Preis erhalten, da sie sehr gut gerathen sind. Nur fehlt denen, welche nicht auf Höhen gestanden haben, wegen des vielen Regens mitunter die Eigenschaft der Mehligkeit. — Zu den Gegenständen der Tagesunterhaltung gehört hauptsächlich die Hoffnung den König noch einmal in diesem Herbst auf Schloß Erdmannsdorf zu sehen, und zwar mit seiner erlauchten Schwester der Kaiserin von Rußland. — Was so häufig jetzt über die Fortschritte der Mäßigkeitsgesellschaften und ihre Wirksamkeit in den öffentlichen Blättern berichtet wird, scheint bisher in unserm Thale keinen besondern Eindruck gemacht zu haben. Das hat sicher nicht darin seinen Grund, daß die hiesige Bevölkerung nicht davon überzeugt wäre, der Branntwein richte ungeheure Verwüstungen unter den Menschen an; nicht darin, daß sie dem Fusedienste ergeben wäre, sondern ist eher daraus zu erklären, daß der Soff hier nicht so herrschend wie in anderen Theilen der Provinz ist, daß ein Säuser dem strengen Gerichte des allgemeinen Urtheils verfallt und von ihm gerichtet wird, weshalb es auch in jeder Gemeinde nur einzelne Säuser giebt. Dessenungeachtet könnte man immerhin noch mäßiger im Genuße des Branntweins sein und ein Verein könnte noch genug Raum für seine Wirksamkeit finden, wenn nicht ein paar Umstände diesem entgegenständen. Einmal liebt man einen die moralische Freiheit beeinträchtigenden Zwang nicht und dann beschäftigen sich leider Personen mit der Mäßigkeitssache, die einer religiösen Richtung angehören, welche in unserm Thale trotz der jahrelangen vielseitigen Bemühungen Einzelner durchaus keinen Anklang finden will. Soll je etwas darin zu Stande kommen, so müssen freisinnige, von dem Enthaltenszwange ganz absehende Männer an die Spitze treten. So hat sich in neuerer Zeit die Unterhaltung lange um eine von einem Petersdorfer Kandidaten, einem gestorbenen Schmiedeberger Rand, gehaltene Begräbniß-Rede gedreht. Man bemerkte kurz darauf, er habe durch diese Rede die Vereine, deren Mitglied er sei, nicht sonderlich empfohlen, nämlich die Sache derselben. Auch der Mäßigkeitsverein soll dazu gehören. Eben so wenig hat er der Religion einen Dienst geleistet. — Das Gerücht von Gründung eines neuen Kirchensystems in Schildau erhält sich in unserm Thale. Wie ich höre, handelt es sich um die Auseinandersetzung mit Hirschberg, wohin es bis jetzt in die Kirche geht. — In Stonsdorf ist man ebenfalls noch mit der Einrichtung des neuen Kirchensystems beschäftigt. Man baut

eben die Predigerwohnung, die aber wohl nicht so angemessen, als man jetzt deren Bau gewohnt ist, aufgeführt werden muß, da Jemand bemerkte: „Das, eine Predigerwohnung! Ich denke noch, 's ist die Schule!“ — Sie sehen, daß es also hier auch noch Leute giebt, welche meinen, für die Schule, das Gebäude, in der die ganze künftige Gemeinde herangebildet wird, genüge ein verbautes, elendes Haus, da sie doch einen öffentlichen Character hat, während die Predigerwohnung nur einen privaten trägt, als solche freilich auch ihrem Zwecke auf eine zeitgemäße und anständige Weise entsprechen muß. Aber man kann doch eine ordentliche Predigerwohnung bauen, ohne deshalb den Zweck der Schule und ihren Character zu verkennen und die Meinung hervortreten zu lassen, für sie sei Alles gut genug, wie es auch sei.

Störung des öffentlichen Gottesdienstes.

Trotz der mit Nachdruck erneuten Befehle für die Heilhaltung des Sonntags und ungeachtet der oft schon lautgewordenen Klagen, wird dennoch die in ihrer Andacht begriffene Gemeinde der Hofkirche allsonntäglich durch das rasselnde Vorüberrollen und allzu nahe Heranfahren der Wagen gestört. Hiervon, wie von dem dadurch erzeugten Unwillen, kann sich Jeder überzeugen, der diese Kirche besucht und seinen Platz nur nicht gerade in einer von den der Kanzel zunächst liegenden Logen nimmt. Da der Wohlthätlichen Polizeibehörde aber wohl nicht leicht zugemuthet werden kann, während des ganzen Gottesdienstes einen Beamten in der Nähe aufzustellen, und eine Veränderung mit dem Pflaster daselbst nicht bald zu bewerkstelligen ist, so dürfte vielleicht der Vorschlag Anklang finden, daß sich entschlossene Männer, denen solcher Unfug ein Gräuel ist, für berufen hielten, jeden Wagen, welcher während des Gottesdienstes von der Schildwache vor dem königl. Palais bis zur Ecke der Graupen-Gasse fahren will, anzuhalten, oder doch wenigstens wenn er durch sein Gebahren Störung verursacht, nach leichter Ermittlung des Eigenthümers, zu denunciren. Wie ungeschweht, (weil ungekrast, so lange sich keine Kläger finden), verfahren wird, war am lektverwichenen Sonntage wieder zu bemerken, da, während der Segenswunsch in der Kirche gesprochen wurde, der Vereinsvorsitzer Hr. Z., obwohl ihm sehr vernehmlich zugerufen wurde, langsam zu fahren, dennoch sein Pferd nicht aus dem Trabe fallen ließ.

Berliner Börsen-Bericht.

Vom 9ten bis 14. September. Je häufiger wir seit längerer Zeit Veranlassung hatten, den sehr schwankenden Zustand unserer Börse schildern zu müssen, um so mehr ist es uns eine angenehme Pflicht, heute die plötzliche Wendung der betrübenden Ereignisse berichten zu können. Wir hatten in dieser Woche nicht allein ein sehr umfassendes Geschäft, sondern für alle Effecten zeigte sich selbst nach einer ziemlich rapiden Steigerung eine Festigkeit in den Coursen, welche auf fernere Haltbarkeit derselben schließen läßt. — Die friedliche Lösung der politischen Fragen ist die erste Veranlassung zur Wiederherstellung des Vertrauens, und die dadurch rege werdende Unternehmungslust eine natürliche Folge der Besserung unserer Börsen-Verhältnisse. — Wenn wir nun überhaupt aus den Umsätzen in dieser Woche wahrnehmen konnten, daß sehr bedeutende Kaufordres für Rechnung unserer Privatens in den meisten Eisenbahn-Effecten stattfanden, so liefert uns dies den besten Beweis, daß lediglich die politischen Fragen das Vertrauen auf kurze Zeit in einem so abnormen Maße, als es der Fall gewesen, schwächen konnte, dahingegen sich Niemand seiner Eisenbahn-Actien um deswillen zu den sehr gefuntenen Coursen entäußerte, weil die Meinung für industrielle Unternehmungen weniger günstig als seither geworden. — Ohne uns in dieser Beziehung hier weiter auszulassen, dürfen wir doch nicht unerwähnt lassen, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo wir eine Bürgschaft für die gute Rentabilität der meisten Eisenbahnen gewinnen und daraus den besten Schluß für die unvollendeten Bahnen werden ziehen können. — Der bevorstehende Jahresabschluss wird einen wichtigen Moment für den Gang des ferneren Geschäftes bilden und unsere Ansicht, daß sämtliche Quittungsbogen einer weiteren Steigerung fähig sind, am besten motiviren.

Die Umsätze in unseren deutschen Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen waren, wie schon erwähnt, sehr umfangreich und ganz besonders beliebt waren Niederchl.-Märkische, welche von 108 1/2 auf 111 1/2 à 1/2 pCt. stiegen und heute noch zum letzten Cours begehrt blieben.

Gleich bedeutend war die Begehr nach Köln-Minden, welche bis 108 3/4 pCt. bezahl wurden. Weniger beliebt war das Geschäft in Berlin-Hamburger, weil diese Effecten sich in sehr festen Händen befinden und die Steigerung bis 112 1/2 pCt., wozu heute Geld blieb, die Inhaber noch nicht zum Verkauf animirt. — Von den übrigen Quittungsbogen war das Geschäft in Bergisch-Märkischen und Prinz Wilhelm (Steele-Bohwinkel) sehr beträchtlich; von beiden Satzungen wurden bedeutende Posten gekauft, und stiegen Erstere von 107 bis 109 pCt. und Letztere von 105 1/2 bis 107 1/2 pCt. — Cöln-Oderberg bis 103 1/2 pCt. bezahlt; Graau-Obereschl. à 105 pCt. mehreres gemacht. Brieg-Neisse und Sagan-Slogau bleiben zurück und war der Umsatz darin nur unbedeutend; diese Effecten dürften meist auch bald der Bewegung der übrigen folgen. Halle-Thüringer von 108 à 110 pCt. bezahlt. Sächsisch-Bayerische heute 101 1/2 pCt. vergebens geboten; Dresden-Görlitzer bis 111 pCt. und Bries; Rhein-schanz-Verbach sehr begehrt und bis 110 pCt. gemacht.

Lebhafter noch als nach Quittungsbogen war der Begehr nach allen Actien und erfüllten diese durchweg einen beträchtlichen Aufschwung. — Berlin-Anhalter, welche am Schluß der vorigen Woche noch à 145 pCt. verkauft wurden, stiegen gestern bis 152 1/2 pCt., drückten sich heute durch starke Be-

winn-Realisirungen bis 151, schlossen jedoch wieder zu 151 1/2 pCt. Geb. — Magdeburg-Leipziger in voriger Woche unverkäuflich aber kaum à 181 pCt. anzubringen, wurden dieser Tage vergeblich gesucht, obgleich man 186 pCt. dafür angelegt hätte.

Potsdam-Berlin 169 pCt. zu bedingen. — Berlin-Frankfurter von 133 bis 143 pCt. Berlin-Stettiner bis 120 1/2 pCt. gestiegen, wurden heute sogar à 121 pCt. bezahlt. — Oberschl. B. heute bis 109 1/2 pCt. und Oberschl. A. bis 114 bezahlt. Hamburg-Bergerdorfer blieb 94 pCt. Geb. — Rheinische 78 1/2 pCt. bezahlt und Geb. — Düsseldorf à 88 1/2 bis 89 pCt. vergebens getoten.

Deffer. Aktien bleiben die ganze Woche über steigend. — Nordbahn von 148 1/2 bis 152 %, Wien-Gloggnitz von 113 bis 117 1/2 % bezahlt. Für Meiland-Benedig war die Steigerung sehr günstig und stiegen solche von 109 1/2 bis 113 % Geb. Livorno nahmen noch einen bedeutenden Aufschwung und bezahlte man dafür von 112 bis 116 1/2 %.

Actien-Course.

Breslau vom 17. September.

Für Eisenbahnactien war gute Meinung und die meisten sind noch höher als gestern bezahlt worden. Das Geschäft war umfangreich.

Oberschl. Lit. A. 4 % p. C. 113 1/2 Gld. Priorit. 103 1/2 Br. Oberschl. Lit. B. 4 % volleingez. p. C. 109 1/2 bez. u. Gld. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % p. C. abgefl. 109 1/2 bez. u. Gld.

dito dito Priorit. 102 Br. Rheinische 5 % p. C. 80 Br. Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zuf.-Sch. 108 3/4 bis 11 1/2 bez. u. Gld.

Niederschles.-Märk. Zuf.-Sch. p. C. 111 1/2 bis 112 bez. dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zuf.-Sch. p. C. 102 1/2 b. Schlef.-Schles. (Dresdn.-Södl.) Zuf.-Sch. p. C. 111 1/2 bis 1 3/4 bez.

Meiße-Brieg Zuf.-Sch. p. C. 100 1/2 Br. Kratau-Oberschl. Zuf.-Sch. p. C. 105 1/2 bis 106 b. u. B. Wilhelmshafen (Kosel-Dderberg) Zuf.-Sch. p. C. 103 1/2 bis 1/2 bez. u. Gld.

Berlin-Hamburg Zuf.-Sch. pr. C. 112 1/2 Gld. Livorno-Florenz p. C. 117 bez. Mailand-Benedig p. C. 114 Gld.

Kassel, 10. Sept. — Heute Nachmittag ist endlich die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn genehmigt worden. Sie schließt sich an die Thüringische Eisenbahn unmittelbar an, bildet mit dieser eine Linie über Hönebach, Rotenburg und Melsungen nach Kassel, und fährt weiter zur preuß. Grenze bei Hauerda, behufs Anschlusses an die Minden-Kölnener Bahn. Die zur Vorbereitung des Actien-Unternehmens erforderlichen Geschäfte und Verhandlungen sind den Banquiers F. Bernus du Fay in Hanau, Gebr. Bethmann und Ph. R. Schmidt in Frankfurt a. M. übertragen. Das zum Bau benötigte Capital beträgt die Summe von acht Millionen Thaler. Der Bau soll in 5 Jahren, vom Tage des Beginns der Arbeit, vollendet sein. Die Concession ist ohne Zeitbeschränkung erteilt; doch behält sich die Regierung vor, die Bahn nach 30 Betriebsjahren an sich zu kaufen, wobei die Durchschnitts-Dividende der letzten fünf Jahre fünfundzwanzigfach capitalisirt wird. Die Regierung behält sich vor, falls der Reinertrag der Bahn mehr als 6 pCt. jährlich beträgt, 1/2 pCt. dieses Mehrertrags zum Ankauf von Actien zu verwenden, die in

ihre Eigenthum, behufs der Amortisation des Unternehmens, übergeben. Die Einzahlungen finden nach der Einzahlung der ersten 10 pCt. in gleichen Raten von 5 pCt. jede statt, und zwar so, daß die zweite am 1ten December 1844, und dann die folgenden stets am 1ten Februar, 1ten Mai, 1ten August, 1ten November jeden Jahres eingefordert werden; die letzte am 1ten Februar 1849.

Aufruf

zum Kampf gegen den Branntwein. Mit Erstaunen lesen wir in öffentlichen Blättern die Nachrichten von den beispiellosen Siegen, welche in Oberschlesien im Kampfe gegen den Branntweingenuß errungen worden sind.

Eine Provinz des Landes, welche noch vor Kurzem von keiner andern in dem sämmtlichen Genuß des vergiftenden Branntweins übertroffen wurde, ist schon daran, allen übrigen durch überhöhte Fortschritte in der Nüchternheits-Reform voranzugehen. Wenn wir noch kürzlich durch die statistischen Nachweisungen (s. d. Nüchternheits-Herald No. 3.) belehrt worden, daß die Provinz Schlesien im Jahre 1842 nicht weniger als 2585 Brennereien unterhielt, die in diesem Jahre über eine halbe Million Scheffel Getreide, und mehr als 10 Millionen Scheffel Kartoffeln in Branntwein umwandelten, die Steuer für 22 1/2 Millionen Quart Branntwein (wohl zu merken, zu 50 Proc. Alcohol) bezahlten, wovon zwar, und doch nur etwas über 1/2 Million Quart ins Ausland gingen, dafür — es klingt unglaublich und ist dennoch jedem Zweifel überhoben! — noch 947,000 Quart Rum und Liqueur in die Provinz eingeführt wurden, so daß Schlesien im Jahre 1842 also nach nahe an 23 Millionen Quart starken Branntwein, d. h. also 30—40 Millionen Quart verdünnten ordinären Giftwein genoss; so ist nun schon eine Brennerei nach der andern gezwungen, ihr Geschäft einzustellen, weil es an Abnehmern fehlt. Ganze Gemeinden haben dem vergiftenden Genuß ganz entsagt, ja das Unternehmen der gänzlichen Aufgabe des Branntweingenußes schreitet wie in Irland durch Pater Mathew und dergestalt fort, daß die volle und freie Verbannung des verderblichen Genußes in einem großen Theile der Provinz nahe bevorsteht.

Dieser außerordentliche Erfolg ist in Oberschlesien durch Vermittelung der Kirche erreicht worden. In Betracht, daß der Geist Christi, der Geist der Zucht und Gerechtigkeit, da nicht wohnen könne, wo der Dummelgeist der Branntweinvöllerei sein Wesen treibt; in Betracht des namenlosen Elendes, welches der giftige Genuß des Branntweins in Oberschlesien errichtete, haben die Diener der Kirche daselbst die Fahne der Enthaltung erhoben, und allem Volke, das noch nüchtern werden wollte aus des Teufels Strick, dieselbe voranz-

getragen. Und siehe, das Volk ist dem Rufe zu dem heiligen Kampfe wider diese Fleischeslust gefolgt, hat sich in nüchternen Begeisterung wider seine bisherige Völlerei erhoben, und den Altären der Kirche heilige Herzen und Hände wiedergegeben!

Was unser Großherzogthum betrifft, so geht dieses nun den andern Provinzen mit dem Uebermaß des unseligen Genußes voran. Wohl regen sich die Stimmen des Mitleids mit dem namenlosen Jammer, und mancher Einzelne verzehrt sich in Anstrengungen wider das unaufhaltsam weiter fressende Verderben. Der Schade ist ja auch bei uns verzweifelt böse! — Wann werden wir doch die heilige Nacht der Kirche bei uns im Kampfe wider die unheilige Macht des Branntweins aufstehen und siegen sehen? — O, fürmet doch nicht, Ihr Lehrer und Hirten unseres Volkes, folget dem Beispiele der Kirche Oberschlesiens, ehe der unselige Genuß Euch die ganze Heerde vergiftet und dahin rafft! — Ihr könnet, Ihr dürft nicht länger säumen. Wie Ein Mann müßt Ihr aufstehen, Euch denen anschließen, die Eurer Hilfe bedürfen, die ohne den Herrn Nichts, ohne Euch wenig vermögen, daß das große Werk zum Ziele komme, welches Ihr als ein Werk der rettenden Liebe, als ein Werk der heiligsten Pflicht in großer Noth, unmöglich länger verleugnen könnt! — Auf denn zur Ehre unsers Gottes, auf mit der Flamme der Liebe aus Gott, die Flamme des Verderbens, die Völker verzehrende Flamme des Branntweingenußes, der wie ein Brandmal der Hölle durch die Geschichte des Zeitalters — ach! eines christlichen! — geht zu erstickend und zu löschend.

Und Ihr, theuren Lehrer und Hirten der Gemeinden Oberschlesiens, die Ihr die Macht Eures Schwertes des Geistes erprobt habt, möchte die Liebe Einige unter Euch treiben, als Nüchternheitsboten, als Missionarien der Enthaltbarkeit zu uns herüber zu kommen und uns zu helfen.

Gewiß, Ihr werdet offene Armen, Thren und Herzen finden bei Tausenden unter uns, die Zeugnisse Eurer Erfahrungen würden Euch viele der Führer unserer Gemeinden zur Seite stellen, mit denen Ihr in gleichem Kampfe bei uns die gleichen Siege feiern würdet.

Darum theure, edle Männer und Brüder Oberschlesiens, bedenket unsre Noth, folget unserm Rufe, kommt herüber und helfet uns!

Schließlich ersuchen wir alle verehrlichen Redactionen von Zeitsschriften, die bei uns und in Oberschlesien gelesen werden, herzlich und bringend, diesen Aufruf in dieselben gütigst aufzunehmen, und dadurch das begonnene Werk der rettenden Bruderliebe weiter fördern zu helfen. Mehrere Bewohner des Großherz. Posens.

Bekanntmachung.

Die Restauration auf den Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Höfen in Liegnitz, Maltzsch und Breslau sollen Dienstag den 24ten d. M. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im technischen Bureau, Altstädter-Strasse No. 45 hiersebst, meistbietend verpachtet werden, wozu cautionfähige Unternehmer sich einfinden wollen. Die Verpachtungs-Bedingungen sind täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags im vorgenannten Bureau, sowie im Bureau des Liegnitzer Bahnhofs einzusehen.

Breslau den 16ten September 1844.

Im Auftrage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Direction.

W a n g e r.

Entbindung = Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Fanny, geb. Salomonson, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Breslau den 17. September 1844.

E. B a u m.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 18ten: „Der reiche Mann“ oder „die Wasserkur.“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Zöpfer. Donnerstag den 19ten: „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 4 Akten, von F. Kind. Musik von C. M. von Weber. Agathe, Mad. Köster.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Königl. Regierung beabsichtigt, die Lieferung des einjährigen Bedarfs an Schreibmaterialien für das Jahr 1845 im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden zu verbinden, und zwar:

- 30 Rieß Groß-Ganzlein, 170 Rieß Mittel-Ganzlein, 20 Rieß Groß-Concept, 120 Rieß Mittel-Concept, 25 Rieß Relations-, 5 Rieß Brief-, 3 Rieß blaues Actendecret-, 3 Rieß weißes Actendecret-, 25 Rieß Umschlag-, 5 Rieß Groß-Pack-, 8 Rieß Mittel-Pack-Papier;

ingleichem 75 Pfund Siegelack No. 8, 80 Pfund Siegelack No. 10, 600 Schachteln Oblaten, 800 Stück große Urkunden-Obolaten, 8 Duzend Blei-, 6 Duzend Roth-Stifte und 90 Bund Federposen, à 25 Stück, und 1 Pfund Heft-Seide.

Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den 30. October d. J. Nachm. um 2 Uhr im hiesigen Regierungsgebäude anberaumt worden, in welchem die Bedingungen, unter denen die Lieferung stattfinden soll, werden vorgelegt werden.

Lieferungs-Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, sich an dem gedachten Tage hier einzufinden, ihre Offerten unter Vorlegung von Proben der zu liefernden Gegenstände

abzugeben, und wird dem Mindestfordernden die einjährige Lieferung der in Rede stehenden Schreibmaterialien zugeschlagen werden.

Doppeln den 6. September 1844.

Königl. Regierung.

Edictal = Vorladung.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß der am 19. Mai 1838 verstorben, vermittelt gewesenen Hauptmann Antoinette v. Sebottendorf haben wir zur Anmeldung der Ansprüche aller etwaigen unbefamten Gläubiger an die Concurs-Masse einen Termin auf den 25. October c. Vormit. um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Koch II. im Parteinzimmer No. 2, auf hiesigem Ober-Landesgerichte anberaumt. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 26. Juni 1844.

Königl. Ober-Landesgericht.

Erster Senat.

Bekanntmachung.

Nachstehende, der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Localitäten, als:

- 1) das am Fischmarkt im Weinwandhause gelegene Gewölbe nebst Vorgemach, 2) die Remise und die Böden in dem ehemaligen Hopfen-Amtes-Gebäude am Paradeplatze, 3) die sogenannte Weinstöckerle nebst darunter befindlichem Keller ebenfalls sollen vom 1. Januar 1845 bis ultimo Dezember 1847 vermietet werden, und ist der Weinwandhaus-Schaffner Käuer angewiesen worden, solche anzugeben.

Wir haben hierzu auf den 1. October d. J. Vorm. um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Licitations-Termin anberaumt, und liegen die Vermietungs-Bedingungen in unserer Rathsbiennerstube zur Einsicht vor.

Breslau den 4. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die auf dem der hiesigen Stadt-Commune gehörigen, im Wohlthauer Kreise, vier Meilen von Breslau und drei Viertelmeilen von dem Oberstromen gelegenen Gute Riemberg befindliche Ziegelei, soll im Wege der Licitation vom 1. November d. J. ab auf sechs Jahre verpachtet werden. Zur Ziegelei gehören, ein Wohnhaus, zwei Oefen, welche circa 45000 Stück Dach- und Mauerziegeln fassen und die nöthigen Trocken-Scheunen nebst Bankets.

Wir haben Behufs dieser Verpachtung auf

den 25. September d. J. in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Riemberg, Nachmittags 3 Uhr einen Termin anberaumt und werden die Verpachtungs-Bedingungen 14 Tage vor dem Termine in der hiesigen Rathsbienner-Stube, so wie in Riemberg bei dem dasigen Förster Langer, zur Einsicht vorliegen.

Breslau, den 12. August 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Proclama.

Der gegenwärtige Besitzer der sogenannten niedersten Bretschneidemühle unterhalb des Gasthauses „zur Hoffnung“ in Petersdorf, Namens Carl Liebig, beabsichtigt, das alte baufällig gewordene Werk abzugeben, daselbe um 8 Fuß vorzurücken, um 3 Fuß zu erhöhen und neu aufzubauen.

In Folge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 §. 6 und 7 wird diese projectirte Veränderung hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Auftrage an alle diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche innerhalb der gesetzlichen achtwöchentlichen Frist, vom Tage der Verlautbarung an, bei hiesigem Amte anzubringen. Nach Verlauf der Zeit wird Niemand mit Contradictionen weiter gehört, und die Concession zum Bau von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg den 9. August 1844.

Königliches Landrath-Amte.

Graf v. Matuschka.

Proclama.

Der Glaschleifer Franz Linke in Agnetendorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt seine Glaschleif-Mühle daselbst in einen Mehlgang, jedoch nur zur Mehlbereitung für seinen eigenen Bedarf umzuwandeln und den bisherigen Wasserlauf in Einigem zu verändern. In Folge Allerhöchster Mühlen-Edicts vom 28ten October 1810 §. 6 und 7 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen vom Tage der Verlautbarung an, entweder schriftlich oder mündlich ad protocolum hier Amte abzugeben.

Nach Verlauf der obgedachten Frist etwa noch eingehende Contradictionen bleiben unberücksichtigt, Acta werden dann als geschlossen betrachtet und der Königl. Hochlöb. Regierung, behufs der Concessions-Ertheilung vorgelegt werden.

Hirschberg den 22. August 1844.

Königl. Landrath-Amte.

Gr. v. Matuschka.

Bekanntmachung.

Das Dominium Groß-Strehlig beabsichtigt, die demselben zu Gornosin gehörige, ober-schlächtige Wassermühle zu kassiren und das Wasserab ohne Veränderung des Fachbaumes und Gefälles an dem schräge über liegenden Brennerei-Gebäude zum Vertriebe einer Kartoffelstärkefabrik anzubringen.

Alle diejenigen, welche hiergegen einen Einwand zu erheben sich für befugt halten, werden in Gemäßheit des Edicts vom 28. October 1810 hierdurch aufgefordert, dieses binnen 8 Wochen präclusivischer Frist zu thun, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, später nicht mehr mit ihren Einprüchen gehört zu werden.

Groß-Strehlig den 5. September 1844.

Der Königliche Landrath.

B. v. Nitzschhofen.

Auction.

Es sollen im Hospitale zu St. Hieronymus (Klingelgasse No. 15) mehrere Nachlass-Effecten, Beuten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles u. s. w. im Termine den 19ten d. M. Monats Vormittags 9 Uhr meistbietend versteigert werden, wozu wir Kaufsüchtige einladen.

Breslau den 17ten September 1844.

Das Vorsteher-Amte.

Ein in der Schweidnitzer Vorstadt günstig gelegenes Grundstück mit großem Garten ist wegen Auseinanderlegung zu verkaufen. Näheres beim Justizrath Frankel (Nyhause-Strasse No. 33).

Bekanntmachung.

Die am 11ten Mai c. hieselbst verstorbene Wittmeister Johanne Ernestine Friederike von Starzinska, geb. Wippich, hat in ihrem Testament den nachgelassenen Kindern von ihres verstorbenen Ehegatten Halbschwester, der Frau Sophie von Kosierofsky, zuerst verheh. gewesen von Pleß ein kleines Gut, Namens Klein-Chanitz, begeben und daselbst verstorben, ein Legat von 2000 Rthlr. zu gleichen Theilen bestimmt. Da nun diese Kinder und deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden Dieselben hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zur Empfangnahme dieses Legats bei uns zu melden, widrigenfalls solches ad depositum gezahlt werden wird.

Eben so werden, da Erblässerin keinen Haupt-Erben ernannt, alle unbekanntes Erben vorgeladen, sich binnen gleicher Frist bei uns zu melden, widrigenfalls die verbleibende Masse den sich bereits gemeldeten Erben ausgeantwortet werden wird.

Poln. Wartenberg, den 4. September 1844.

Die Testaments-Executoren.

Weiß, Hauptmann a. D. Fährdrich, Calculator.

Freiwillige Licitation und Verkauf.

Ein zwischen dem Schweidnitzerthore und der Taschenstraßen-Brücke an der Stadtgrabenstraße gelegenes Grundstück, bestehend in Wohnhaus, Nebengebäude und Garten mit Glashaus, der Garten mit unbebauter Straßenfront zum Neubau sich eignend, soll, weil Eigentümer nicht am hiesigen Orte wohnt, aus freier Hand verkauft werden. Zur Entgegennahme von Kaufgeboten habe ich im Auftrage einen Termin auf

den 19. September c. Nachmittags um 4 Uhr

in meiner Kanzlei - Dhlauerstraße Nr. 14 - angesetzt. Nähere Auskunft durch Einsicht der Chartre und sonstigen bezüglichen Dokumenten ist in meiner Kanzlei täglich Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu erhalten, und ist die erforderliche Anstalt zur Einnahme des Augenscheins getroffen.

Breslau, im September 1844.

Der Königl. Justizkommissarius Ottow.

Brennholz-Verkauf.

Im Königl. Forstrevier Windischmarchwitz werden in diesem Monate folgende Brennholz-Verkauf gestellt:

I. den 23. September c.:

- a) im Forstschußbezirk Schmograu: 34 1/2 Rthl. Kiefern-Stöcke, und
b) im Forstschußbezirk Glausche: 26 1/2 Rthl. Kiefern-Stöcke;

II. den 24sten:

- a) im Forstschußbezirk Sgorzellig: 9 Rthl. Eichen-Scheite, 3 Rthl. Aspen-Scheite und 697 1/2 Rthl. Kiefern-Scheite;
b) im Forstschußbezirk Schadegeuhr: 69 1/2 Rthl. Eichen-Scheite, 10 Rthl. Eichen-Stöcke, 11 1/2 Rthl. Aspen-Scheite, 1 1/2 Rthl. Aspen-Knüttel, 396 1/2 Rthl. Kiefern-Scheite, 18 1/2 Rthl. Fichten-Scheite, und 60 Rthl. Fichten-Stöcke;
c) im Forstschußbezirk Wallendorf: 119 Rthl. Kiefern-Scheite, 8 Rthl. Kiefern-Knüttel, 53 Rthl. Kiefern-Stöcke und 3 Rthl. Fichten-Stöcke.

Für Schmograu findet der Verkauf von 10-12 Uhr im Forsthaufe zu Schmograu, für Glausche im Forsthaufe zu Glausche von 3-4 Uhr Nachmittags, für Sgorzellig von 10-11 Uhr Vormittags im Forsthaufe zu Sgorzellig, für Schadegeuhr Nachmittags von 2-3 Uhr in der dortigen Försterei und für Wallendorf von 4-5 Uhr Nachmittags in der Waldwärterei zu Wallendorf.

Die betreffenden Schutzbeamten sind angewiesen, den Käusern auf Verlangen die Polizei vor dem Termine vorzuweisen.

Die Bedingungen, nach welchen der Verkauf vor sich geht, werden beim Termine bekannt gemacht und muß die Bezahlung des Streigerpreises nach beendigtem Termine sofort an den anwesenden Kassenbeamten erfolgen.

Forsthaus Windischmarchwitz d. 12. Sept. 1844.

Der Königl. Oberförster.

In Vertretung: Gebauer.

Licitations-Anzeige.

Das beim Bau der Brücke über die Weisritz zu Goldschmieden bei Breslau, in der N.-W.-Eisenbahn disponibel gewordene Röhrlolz, bestehend in einer Partie zwei- und dreizölliger Bohlen, Verbundbohlen und Stämmen von verschiedenen Dimensionen, welche sich zu Bauten noch eignen, so wie eine Anzahl Abschnitte von Spund- und Kängedammspfählen und Röhrlöttern, sollen Dienstag den achten October a. e. loco Goldschmieden, Morgens neun Uhr, meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant, öffentlich versteigert werden.

Die Licitations-Bedingungen sind vom 1sten October ab, während der Amtstunden im Baubureau zu Goldschmieden einzusehen. Goldschmieden den 1sten September 1844.

Der Baumeister Gerstmann.

Auction.

Am 19ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 17 Mäntlerstraße, die im Pauschischen Leib-Institute verfallenen Pfänder öffentlich versteigert werden. Breslau den 13ten September 1844.

Männig, Auctions-Commissar.

Zwei combinirte Rittergüter, 8 Meilen von Breslau entlegen, mit 1450 Morgen gutem Areal und Forst, massivem Schloß und dergl. Wirtschaftsgeländen u. s. w. sind sofort preismäßig zu verkaufen. Der richtige Anschlag ist bei mir einzusehen.

Tralles, vorm. Gutshof, Schuhbr. 23.

Mit dem Verkaufe

- 1) der auf der äußern Promenade an dem Plage der Salvator-Kirche und auf der Blumenstraße belegenen sechs Baupläze;
2) der unter No. 27 der Lecker in der Dder-vorstadt auf dem Vincenzelberg belegenen Ziegelbrennerei

beauftragt, habe ich im Wege der Privatlicitation zur Entgegennahme von Kaufgeboten einen Termin auf den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in meinem Geschäftslocale, Nicolaistraße No. 10 und 11 angesetzt.

Eben daselbst kann bis zum 25. d. M. täglich von 9 bis 12 Uhr Vorm. und 3 bis 6 Uhr Nachmittags von den Kauflustigen jede nähere sie interessirende Auskunft erlangt und Einsicht der Verkaufsbedingungen, so wie der obigen Grundstücke betreffenden Documente u. s. w. genommen werden.

Breslau, den 13. Sept. 1844.

L ö w e,

Königl. Justiz-Commissarius und Notar.

Haus-Verkauf.

Ein mächtiges, Wohnhaus nebst einem kleinen Gärtchen, in der Nähe von Strahlen, worin seit geraumer Zeit eine Krämerei mit Vortheil betrieben wurde, ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Herrn Kaufmann Felsmann, Dhlauer Straße No. 55, zu erfragen.

Pferde- und Wagenverkauf.

Vom 19. September ab stehen im Kautenkrantz 2 elegante Hengste (Reit- und Wagenpferde) und ein noch fast neuer, moderner, halbgedeckter Wagen zum Verkauf, welche am 20. September Vormittags 10 Uhr öffentlich versteigert werden.

Ergebnis den 16. September 1844.

Windhund!

Zwei ganz ausgezeichnete Solofänger, Hund und Hündin, beide 2 Jahr alt, sind in Zweibrod bei Breslau zu verkaufen; ebendasselbst auch eine einjährige Bulldogg-Hündin.

Ein fehlerfreies großes Wagenpferd (braunen Langschwanz, sechs Jahr alt) steht zu verkaufen Messergasse No. 14.

Zu kaufen

wird gesucht ein Destillations-Apparat nebst Zubehör, von circa 100-150 Quark. Näheres Schweidnitzer Straße No. 5, im Kleidergewölbe.

Bis Ende November werden Kastanien und Eichen gekauft bei C. A. Sympher, Mathiasstr. No. 17.

Neue Handlähne, mehrere Arten Zümmertauben, Rebhühnerneze, Leipziger Leckernachtkege und Finkenheerde sind zu verkaufen beim Schwämmmeister Knauth, vor dem Ziegelthore.

Eine am hiesigen Plage allgemein geachtete Familie ist geneigt, 3-4 Knaben anständiger Eltern mosaischen Glaubens, die das Gymnasium besuchen wollen, in Kost und Pflege zu nehmen. Die Ueberwachung des sittlichen Betragens entspricht dem Rufe der Familie. Näheres auf portofreie Anfragen Herrenstr. No. 30, im Comtoir, 1 Stiege.

Eine gänzlich freie Besizung

in einem sehr großen Kirchdorfe von über 100 Possessionen, mit schönem Obstgarten und einigen 20 Morgen tragbaren Acker, mit gutem Inventar, dabei ein kleineres Haus zu einer Krämerei geeignet, nur 1 1/2 Meile von hier, ist mir unter solchen Bedingungen zum baldigen Verkauf übertragen, und beehre ich mich Kauflustige zur Besichtigung einzuladen.

Der Commissionair Lange, Breslau, Neue Kirchgasse No. 6 an der Nikolaikirche.

Bekanntmachung.

Die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft,

mit einem Grund-Capital von 250,000 Rthlr. Preuß. Courant, übernimmt die Versicherung für alle Gefahr auf Güter, Waaren und Mobilien, sowohl während des Transports zu Lande als zu Wasser; derselbe mag durch Dampf- oder andere Kraft bewirkt werden. Die Gesellschaft erseht nicht allein alle Elementar-Schäden, sondern gewährt auch für Feuer am Bord und bei der Dampfschiffahrt für den Schaden, der an versicherten Waaren durch die Maschinerie und die Kessel entsteht, die ausgebehrteste Garantie. Berlin, im September 1844. Die Direction der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft. (gez.) Keibel, S. Jacobson, A. Guilletmot, S. Herz, Lion W. Cohn.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, sind wir zur Uebernahme von Versicherungen für obige Gesellschaft bereit und ertheilen jederzeit nähere Auskunft. Breslau den 17. September 1844.

Siegfried Hahn, S. L. Günther.

Agentur der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

In meinem Verlage erscheint soeben und ist durch alle Buchhandlungen, in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn u. zu erhalten:

Noch etwas über Rußland

in Beziehung auf Custine und dessen Widerleger. Gr. 12. Geh. 20 Sgr. Leipzig, im September 1844.

J. A. Brockhaus.

Im Verlage von F. W. Grosser, vormals C. Cranz, in Breslau ist erschienen und durch alle solide Buch- und Musikalienhandlungen Schlesiens zu beziehen:

Unterrichtlich geordnete Sammlung

ein-, zwei-, drei- und vierstimmiger Sätze, Lieder, Canons und Choräle für Volks-Schulen herausgegeben von Ernst Richter,

Musiklehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Breslau. Erste Abtheilung. Enthält:

Singstoff für den allerersten Gesang-Unterricht in Volksschulen in 119 Sätzen, Liedern und Chorälen. Fünfte Auflage. Preis 5 Sgr.

Zweite Abtheilung. 1tes Heft. Enthält: 234 Sätze, Lieder und Choräle. Zweite verbesserte u. verm. Auflage. Preis 10 Sgr.

Zweite Abtheilung. 2tes Heft Enthält: 76 Canons, Liedersätze und Lieder in den gebräuchlichsten Tonarten. Vierte Auflage. Preis 5 Sgr.

Zweite Abtheil. 3tes Heft. A. Enthält: 52 drei- und vierstimmige Liedersätze und Lieder. Zweite verm. und verb. Auflage. Preis 5 Sgr.

Zweite Abtheil. 3tes Heft. B. Enthält: 160 drei- und vierstimmige Choräle. Zweite verm. und verb. Auflage. Preis 10 Sgr.

Wenn die mehrfach nach einander erfolgte Auflage dieses Werchens an und für sich für dessen Nützlichkeit spricht, so glaub ich doch noch auf die zweckmässigen Verbesserungen und Vermehrungen, namentlich der zweiten Abtheilung, 2tes Heft, A und B, welche eine gänzliche Umarbeitung erhalten haben, aufmerksam machen zu müssen.

Um die Anschaffung dieser Sammlung in den Schulen so viel als möglich zu erleichtern und zu fördern, gebe ich beim Ankauf von je 3 Exemplaren das Virte gratis.

F. W. Grosser.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek so wie der 50,000 Werke enthaltenden **Musikalien-Leih-Anstalt** von F. R. C. Leuckart in Breslau, können täglich Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen betreten.

Himbeersaft von bekannter Güte ist wiebet zu haben die kleine Flasche 15 Sgr., Altblüfferstraße No. 2, zwei Stiegen hoch.

Im Verlage des Posener Central-Vereins ist erschienen und bei Jos. May u. Komp. vorräthig:

Nothwendige Zurechtweisung des Herrn Kreis-Justizraths Weiland in Arnswalde, veranlaßt durch mehrere Aufträge von ihm. Im Interesse der in einem ihrer Vertreter (Herrn Kreis-Arzt La Roche in Binin) geschmähten Mäßigkeits-Reform an's Licht gestellt von Lic. theol. G. L. Steinwender, Pfarrer in Paris in Ostpreußen. Posen, 1844. 28 Seiten. Preis 2 1/2 Sgr.

Daguerreotypie

Portraits in Farben und Schwarz zu 2 bis 4 Rthlr. Atelier: goldne Gans. S. Gänsbauer aus Wien.

Beachtungswerth.

Um an einem so bedeutenden Handelsplage, wie Breslau, unsere anerkannte Handschuhfabrik ausreichend vertreten zu sehen, suchen wir einen tüchtigen Geschäftsmann, welcher durch Mittel, Kenntniß des Orts und unsers Artikels in den Stand gesetzt ist, einer Commantite unter unserer Firma in der Art vorzuzustehen, daß er zu unsern Fabrikpreisen ein großes und ein detail den dortigen Platz mit unsern beliebten waschlebernen und Glacehandschuhen versehen kann, was vorzugsweise einem jungen Manne zu einem sehr nützlichen Etablissement Veranlassung geben würde. - Nur ganz solide, sich auf Sicherstellung begründende Anerbietungen werden berücksichtigt.

Job. Ludw. Manniger & Zöhne, Handschuhfabrikanten aus Altenburg; zur Messe in Leipzig: Reichstraße und Salzgasse.

Nachdem ich das Caffeehaus zu Kleinburg bei Breslau pachtweise übernommen habe, mache ich dies dem hochgeehrten Publikum mit der Bitte um recht zahlreichen gütigen Besuch hierdurch ergebenst bekannt. Ich werde keine Mühe sparen, mir durch prompte und billige Bedienung, so wie insbesondere durch gute Speisen und Getränke die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben und stets zu erhalten. Künftigen Donnerstag den 19ten und Sonnabend den 21sten September werde ich zum Abendbrodt mit nach österreichischer Küche schmacht zubereiteten Backhahnerln und anderen Braten aufwarten, wozu ich insbesondere ergebenst einlade.

Joseph Nowack, aus Wien.

Zuverlässige Brückenwaagen,

unter meiner fünfjährigen Garantie, so wie eine schöne, künstlich gearbeitete Selbstasse für 35 Rthlr., offerirt

Gotthold Eliason, Reusche Straße No. 12.

Wir empfehlen Kennern einer guten Giarre unsere

Rencurrell-Cigarren à 12 Rthlr. pro 1000 in sehr abgelagerter Waare

Westphal & Sift, Dhlauer-Strasse No. 77, in den 3 Pechten

Fein Jagd- und Scheiben-Pulver, doppelte Zündhütchen, englischen Patent-Schroot, in allen Nummern, empfiehlt billigst:

Friedr. Aug. Grünner, am Neumarkt No. 27, im weißen Hause.

La Jama Cigarren etwas ausgezeichnet Schönes à 11 Rthlr. pro 1000 empfiehlt

Westphal & Sift, Dhlauerstraße Nr. 77, in den 3 Pechten

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Allerhöchst privilegierte Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft garantiert durch ein Actien-Kapital von einer Million Thaler Preussisch Courant und der Ober-Aufsicht eines Kgl. Kommissarius unterworfen, gewährt den Versicherten die besondere Bequemlichkeit:

- 1) die Policen nach Gefallen an deren Inhaber (au porteur) oder an den künftig sich legitimirenden Eigenthümer derselben zahlbar auszustellen;
- 2) die Prämien für lebenslängliche Versicherungen nach freier Wahl in jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Terminen entrichten zu dürfen, und bietet zugleich eine Große Anzahl der verschiedensten Versicherungsarten zur Auswahl dar, von denen hier vorzugsweise nur diejenige erwähnt wird, durch welche der Versicherte das Recht erwirbt:

das Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre selbst zu erheben, oder, wenn er früher stirbt, es seinen Erben oder einer von ihm näher bestimmten Person dergestalt zu hinterlassen, daß sie es an dem Verfalltermine statt seiner erheben kann. (s. g. Sparkassen-Versicherung.)

Der heutige Zustand der Gesellschaft zeigt **5222 Personen** versichert mit **Sechs Millionen** und **162,100 Thalern** und durch Todesfälle in diesem Jahre eingebüßte 52 Personen mit 51,400 Thalern. — Das Vermögen der Anstalt ist circa Eine Million und 750,000 Thaler. — Der für 1839 erklärte Ueberschuß betrug 21 3/7 pro Cent auf die in jenem Jahre von den lebenslänglich Versicherten eingezahlten Prämien und ist mit 2/3 Antheil denselben zurück erstattet worden.

Die Formulare zu den Versicherungs-Anträgen, so wie erläuternde Programme sind theils bei der Gesellschaft selbst (Spandauer Straße No. 29), theils bei deren Agenten unentgeltlich zu haben.

Berlin, den 1. September 1844.

Lobeck, General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerkten, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Breslau, den 17. September 1844.

Klocke, Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Kroll's Wintergarten.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich den Kroll'schen Wintergarten käuflich an mich gebracht und mit dem 3ten October d. J. übernehmen werde. In der angenehmen Hoffnung, daß ein sehr geehrtes Publikum sein Wohlwollen, welches diesem Etablissement bisher zu Theil wurde, auch auf mich übertragen werde, gebe ich zugleich die Versicherung, daß es mein unermüdetes Bestreben sein soll, durch pünktliche und reelle Bewirthung den Wünschen aller mich beehrenden Gäste entgegenzukommen.

Gleichzeitig beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß die Winter-Subscriptions-Concerte für **Sonntag und Mittwoch**, wie früher, stattfinden werden, und Herr Kapellmeister **Vialecki** die Leitung der Musik übernommen hat. Die **Sonntags-Concerte** beginnen mit dem **ersten Sonntage** im October d. J. und enden Mitte Mai f. J. Der **Abonnementspreis** beträgt für eine Person **2 Rthlr. 15 Sgr.**, für **2 Personen 4 Rthlr.**, für **3 bis 5 Personen einer Familie 5 Rthlr.** und für jede **Wehr-Person 1 Rthlr.** Für die **Mittwoch-Concerte** finden dieselben Bedingungen statt. Entree für Nichtabonnenten à Person 10 Sgr.

Die Musikalienhandlung des Herrn **F. W. Grosser**, vormals **C. Granz** (Dhlauer Straße No. 80), woselbst die Subscriptions-Listen ausliegen, wird die Güte haben, die Billets auszufertigen, und sind solche nur dort allein zu haben.

Springer.

Aus Paris zurückgekehrt beehre ich mich hierdurch den Empfang der ersten Transporte meiner dort persönlich eingekauften Waaren ganz ergebenst anzuzeigen und auf die nachstehenden Gegenstände ganz besonders aufmerksam zu machen: Die allerlegantesten Seiden-Stoffe für **Bräut- und Gesellschafts-Roben**; die neuesten Schnitte in gefertigten Mantillen, Burnussen, Mänteln à la Elisabeth de Hongri, Polkas &c. Die neuesten wollenen Stoffe für **Herbstkleider, Shawls und Umschlagtücher** in der größten Auswahl.

Moritz Sachs,
Raschmarkt No. 42, erste Etage,
Ecke der Schmiedebrücke.

Neue schottische Vollheringe

empfangen in sehr schöner Qualität und empfiehlt in ganzen und getheilten Sonnen billigst

Carl Friedrich Reitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Zum Silberauschieben

auf heute, den 18ten d. M., ladet ergebenst ein
Safft vor dem Dhlauer Thor, im Hankegarten.

Heute Mittwoch zur Erholung in Pöpelwitz Großes Concert.

Ein Brennereipächter wird gesucht.

Ein Dominium, dessen Brennerei zum vortheilhaftesten Betriebe auf das beste eingerichtet ist, sucht einen cautionsfähigen, in seinem Fach erfahrenen Brenner, welcher die Brennerei für eigene Rechnung betreibt und von dem Dominio die Kartoffeln für einen zu bestimmenden Preis entnimmt, dagegen die Schlempe dem Dominio unentgeltlich gewährt. Der Brennereipächter erhält Wohnung, die Küche zur Verbeisung der Kohlen, die Keller zum Aufbewahren des Spiritus, Bodenraum zum Aufschütten des Malzes, endlich die Gebinde zum Spiritus. Nähere Nachricht ertheilt der Agent **Simmel** vor dem Nicolaithor im Kronprinzen No. 1.

Ein Klavierlehrer wird unter sehr annehmbaren Bedingungen nach Ausland gesucht. Darauf Reflectirende wollen sich des Morgens zwischen 8-9 Uhr bei Herrn Ober-Organisten Hesse melden, um daselbst Proben ihrer Fähigkeit abzulegen.

Ein unverheiratheter Mann, 30 Jahr alt, in der Correspondenz, im Rechnen- und Kassen-Wesen, so wie in der doppelten Buchführung geübt, welcher durch mehrere Jahre bei einer bedeutenden Gutsheerrschaft in diesem Fache fungirt hat und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, sucht eine, hierin einschlagende Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Commissionair **C. Berger**, Bischofsstraße No. 7.

Hauslehrerstelle.

Eine adelige Familie bei Warschau sucht für 2 Knaben einen jungen, gebildeten Mann als Hauslehrer, der außer den erforderlichen Wissenschaften auch gründlichen Musikunterricht ertheilen kann. Das jährliche Gehalt beträgt bei ganz freier Station und andern Annehmlichkeiten 40-50 Dufaten. Das Nähere zu erfragen bei

G. Seidelmann, Kapellmeister,
Neue Schweidnitzer Straße No. 4 a.
Breslau den 16. September 1844.

Ein mit guten Attesten versehener Handlungs-Commiss sucht hier oder auswärts eine Stellung, und ist derselbe bereit, einige Zeit gratis zu serviren. Das Nähere Oberstraße No. 3, bei Herrn Wohnen.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Schreiber, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Oberamtmann Tralles, Schmiebrücke No. 23.

3 Rthlr. Belohnung!

Ein silbernes Reifen-Armband ist am Sonntag im Scheitniger Park verloren gegangen. Man bittet um gütige Rückgabe: **Abrechtsstr. No. 19, 1. Etage.**

Am 17ten d. M. wurde an der neuen Brücke über den Stadtgraben eine silberne gravirte Taschenuhr, auf der Rückseite mit einer Kirche, der Rand gravirt, gewaltsam entwendet. Der Zurückbringer erhält 3 Rthlr. vom Uhrmacher **Flasch**, Nikolaitstr. No. 75.

Verloren

wurde am 16. September ein brauner, bunter Wachtelhund. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung **Graben No. 25** abzugeben.

Wollzettel

klein und groß, zur Mietze und zum Kauf, offeriren

Hübner & Sohn, Ring No. 40.

Stube nebst Alkove, geräumig und freundlich, 4 Fenster front, als Absteigequartier oder für einen einzelnen Herrn, wird nachgewiesen **Weidenstr. No. 17**, drei Stiegen.

Zweite Etage
sind 2 schöne, grosse, unmeublirte Zimmer, grosses Entrée, nebst nöthigem Beigelas, Termin Michaeli zu vermieten **Carlsstrasse No. 38.**

Zu vermieten und zu Oßtern 1845 zu beziehen ist in einem auf einer sehr lebhaften Straße belegenen Hause a) ein Verkaufswölbe nebst heizbarem Kabinet, für 120 Rthl. b) die erste Etage, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinet, heller Küche und Bodengelass, für 120 Rthl. und c) die dritte Etage für 70 Rthl. Das Nähere ist im Commissions- und Agentur-Comptoir des **C. S. Gabriell** auf der **Carls-Strasse No. 1** zu erfragen.

Im Bürgerwerder, Wassergasse No. 17, ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Alkove, Küche und Kammer, mit oder ohne Meubles, zu Michaelis zu vermieten.

Eine meublirte Stube nebst Cabinet ist Oberstraße No. 18 zu vermieten. Das Nähere im Gewölbe daselbst.

Gesucht wird zu Term. Weihnachten eine Wohnung in der Nikolai-Vorstadt, im Preise von 50-70 Rthl. jährl. Miethe, von einem prompten und ruhigen Miether. Adressen erbitte mit sich **Schmiedebrücke No. 59**, im Tabakgewölbe.

Eine Wohnung von zwei Stuben, Alkove und Zubehör ist im 2ten Stock zu vermieten und Neujahr zu beziehen, **Oberstraße No. 26.**

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Frau Minister Gräfin v. Beroldingen, von Stuttgart; Hr. Graf v. Harrach, von Krollwitz; Hr. Graf zu Stolberg-Wernigerode, von Peterswaldau; Hr. Graf Blücher v. Wahlstatt, von Rabun; Hr. Desterreich, geh. Ober-Finanzrath, Herr **Rafmann**, Professor, beide von Berlin; Hr. v. Dreski, von Grabis; Hr. Graf von Bobrowski, aus Galizien; Hr. Niehbach, Gutsbesitzer und Kammerer, von Wien; Herr von Neuhaus, Lieutenant, von Herrnsstadt; Herr Bauer, Rittmeister, von Posen; Hr. Engel, Buchhändler, Hr. Cohen, Kaufm., beide von Hamburg; Hr. Desterlinck, Kaufmann, von Aheidt; Hr. Pohl, Kaufm., Hr. Klenner, Pfarrer, beide von Abersbach; Herr Hoffmann, Pfarrer, von Trautenau; Hr. Hegel, Pöschkauspieler, von Dettmold. — Im Hotel de Silésie: Hr. Graf v. Garnier, von Turana; Hr. Keller, Ober-Bau-Inspector, von Gleiwitz; Hr. Hofrichter, Inspector, von Krzyzanowitz; Hr. Scholz, Kaufm., von Lüben; Hr. Rathsam, Kaufm., von Schwegen. — Im weißen Adler: Justizräthin **Schmiedel**, von Dels; Hr. Schmiedel, Ober-Land-Gerichts-Assessor, von Ratibor; Herr Gerloff, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Bonn, Kaufmann, von Berlin; Hr. Fritsch, Kaufm., von Ratisch; Hr. Vogt, Kaufmann, von Bremen; Hr. Schneider, Kaufm., von Merseburg. — In den 3 Bergen: Herr v. Hestenthal, Oberförster, von Resselgrund; Hr. Conrad, Oberamtm., von Neumarkt; Hr. Belloch, Oberamtm., von Petschkendorf;

Hr. Lange, Kaufm., von Berlin; Hr. Sedl, Kaufm., von Langenberg; Hr. Eufiskädt, Kaufm., von Magdeburg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Mielyński, von Kempen; Hr. Nieszowski, Gutsbes., aus Polen; Hr. Thiel, Gutsbes., von Jauernick; Hr. Dr. Berkowicz, Gutsbes., von Alt-Grottkau; Herr Strauch, Kaufm., von Jettenberg; Hr. Steinbach, Kaufm., von Rochlitz. — Im Hotel de Saxe: Generalin v. Blumenstein, von Conradswaldau; Frau v. Debschütz, von Senbich; Hr. Baron v. Rothkirch, von Schön-Gluth; Hr. Süßenbach, Superintendent, von Trebnitz; Hr. Wich, Inspector, von Krotoschin. — In 2 gold. Löwen: Hr. Firschmann, Kaufm., von Kreuzburg. — Im gold. Zepher: Hr. Laugosch, Bürgermeister, von Trachenberg; Frau Apotheker Rother, von Zduny; Hr. v. Aulock, Lieutenant, von Gubrau. — Im weißen Ross: Herr Baum, Kaufm., von Rawicz; Hr. Fremdling, Gutsächter, von Riemberg; Herr von Sebottendorff, von Auras. — In der Königskrone: Hr. Rother, Kaufm., von Wüstegiersdorf. — Im Privat-Logis: Hr. Urbanowicz, Seminar-Prokurator, von Posen, Albrechtsstr. No. 30; Hr. v. Biffing, Kammerherr, von Al-Gluth; Hr. Baron v. Keng, von Gubrau; Hr. v. Siegroth, von Seichwitz, sämtl. Ritterplatz No. 5; Hr. Schmidt, Kaufm., von Trebnitz, Schmiedebrücke No. 50.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course

Breslau, den 17. September 1844.

Wechsel Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140	139 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/4	—
Dito	2 Mon.	149 1/2	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6.23 1/2
Wien	2 Mon.	104 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/2
Geld Course.			
Kaiserl. Ducaten		—	95 1/2
Friedrichsd'or		113 1/3	113 1/3
Louisd'or		—	111 1/2
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		98 1/2	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105 1/3	—
Effecten Course.		Zinsf.	
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	100 1/2	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.		90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 1/2	—
dito dito	3 1/2	99 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	100 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	104	—
dito dito	3 1/2	100 1/2	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts Sternwarte.

1844.	Barometer.		Thermometer.			Wind.		Luftkreis.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
Morgens 6 Uhr.	27° 11,00		+ 12,1	+ 7,2	0,4	D	2	Feberegwölk
9	10,78		+ 13,2	+ 11,4	1,8	D	8	
Mittags 12	10,36		+ 14,3	+ 14,4	4,4	S	27	
Nachm. 3	9,70		+ 14,3	+ 15,6	2,0	SW	23	
Abends 9	9,10		+ 13,8	+ 11,8	0,8	SW	29	überwölkt
Temperatur-Minimum			+ 7,2			Maximum + 15,6		
						der Ober + 13,5		